

BACHELORARBEIT

VORENTWURF ZUR „GROSSEN MÜHLE“ AM „GROSSEN GOITZSCHESEE“

Verfasserin: Leonie Maria Humenda

Hochschule Anhalt

Studiengang Bachelor Landschaftsarchitektur
und Umweltplanung

1. Gutachter: M.A. René Krug

2. Gutachter: Dipl.-Ing. Anne Weißenborn

ABSTRACT

Die vorliegende Bachelorarbeit beinhaltet einen Vorentwurf für den Bereich „Große Mühle“ am „Großen Goitzschensee“ in Bitterfeld-Wolfen. Die im Bestand zu großen Teilen brachliegende Fläche besitzt ein großes Potential als Freizeit- und Erholungsraum. Damit verbunden ist die Imageaufwertung der Stadt.

Nach der Bestandsanalyse und einer folgenden Nutzungsanalyse wurden zwei Konzepte entwickelt, deren Ergebnisse in einem Vorentwurf zusammen geführt wurden. Resultat ist ein Gestaltungsvorschlag, welcher den Wandel des Ortes nachvollzieht und darstellt. Dabei präsentiert sich die „Große Mühle“ als neuer Place-to-be für die Anwohner und interessanter Anziehungspunkt für Touristen.

The present bachelor thesis encompasses a preliminary draft for the area „Große Mühle“ at the Großer Goitzschensee (Bitterfeld-Wolfen) in the district Anhalt-Bitterfeld, Saxony-Anhalt. The existing site consists of mostly uninvested surfaces which have great potential for leisure and recreational uses. The future use also affects on the improving of the city's image.

After the status- and utilization analyses two concepts were created. The results were merged together in an overall design, which outlines and relates to the remarkable change of this place. The „Große Mühle“ presents itself as the new ‚place to be‘ for local residents and point of attraction for tourists.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
1. AUFGABEN- UND ZIELSTELLUNG	5
2. PLANUNGSGRUNDLAGEN	6
2.1 Lage und Kurzübersicht	6
2.2 Historische Entwicklung	8
2.3 Bestand „Große Mühle“	15
2.4 Vorliegende Planungsgrundlagen	19
2.5 Entwicklungsziele und – konflikte	20
3. METHODIK UND VORGEHEN	21
3.1 Bestandsanalyse	21
3.2 Nutzungsanalyse	24
3.3 Konzeptvarianten	26
4. VORENTWURF	28
4.1 Konzept	31
4.2 Allgemeine Erläuterung	32
4.3 Detailsinblicke	35
5. FAZIT/BLICK IN DIE ZUKUNFT	45
LITERATURVERZEICHNIS	46
ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	48
ANLAGEN	50
SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	51

EINLEITUNG

Das Thema des Wandels ist in allen Lebenslagen und auf vielen Ebenen zeitgleich von Relevanz. Ein einschneidender Prozess in der Entwicklungsgeschichte der Erde ist beispielsweise die globale Erwärmung. Mit diesem Ereignis kommt eine Vielzahl an Veränderungen auf die Bevölkerung der Welt zu.

Der Klimawandel stellt auch die Landschaftsarchitektur vor neue Herausforderungen sowie bisher ungekannte Chancen. Nicht nur müssen wissenschaftliche Methoden angepasst oder neue Ausführungstechniken entwickelt werden, es liegt auch in der Mitverantwortung des Landschaftsarchitekten, die Gesellschaft an diesen Themenkomplex heranzuführen, beziehungsweise sie darüber aufzuklären. Zusätzlich kann der Landschaftsarchitekt den Wandel in dem gegebenen Aufgabenfeld begleiten. Demnach muss ein neuer Umgang mit den steigenden Temperaturen und häufigeren Extremwetterereignissen gefunden werden. Infolgedessen sind unter anderem die Regenwasserbewirtschaftung und der Hochwasserschutz dringende Thematiken. Damit gehen die Schaffung von Retentionsräumen, Habitaten für die Artenvielfalt, Begrünung von Innenstädten, der Einsatz erneuerbarer Energien und Verbesserung der Energieeffizienz einher.¹ Es muss eine aktive Reaktion des Menschen auf die nachhaltigen Veränderungen seiner Umwelt erfolgen.

Die Aufgabenstellung „Klimawandel in der Landschaftsarchitektur“ soll in dieser Arbeit nicht diskutiert oder erläutert werden. Dessen ungeachtet spielt sie eine tragende Rolle in der Konzeptarbeit des entstandenen Vorentwurfs und hat die Verfasserin zu dem vorliegenden Ergebnis geführt.

1 Vgl. Architektenkammer Nordrhein-Westfalen 2014, Landschaftsarchitektur und Energiewende, S. 5.

1. AUFGABEN- UND ZIELSTELLUNG

Hauptaufgabe dieser Bachelorarbeit ist die Entwicklung eines Vorentwurfs unter Beachtung und Abwägung aller gegebenen Grundlagen. Dabei sollen eine oder mehrere selbst gewählte Entwurfsmethoden eingesetzt werden. Nachhaltige und innovative Gedanken in der Landschaftsarchitektur, wie die Trends in Hinblick auf den Umgang mit dem Klimawandel, sind ferner zu berücksichtigen. Die Historie, Bestands- und Nutzungsanalyse (Achsen, Sichtbeziehungen, städtebauliche und touristische Anforderungen) sowie die Rolle des Bearbeitungsgebiets für die Stadt (-entwicklung) sind grundlegender Bestandteil des Entwurfsprozesses.

Das angestrebte Ergebnis besteht in einem wegweisenden Vorentwurf, welcher die Nutzerbedürfnisse respektiert und auf einem kreativen Konzept fußt. Es ist ein Gestaltungsvorschlag zu entwickeln, welcher dem Image der Stadt Verbesserungsmöglichkeit eröffnet und zugleich eine Entfaltung im Bewusstsein der Bewohner zulässt.

2. PLANUNGSGRUNDLAGEN

2.1 Lage und Kurzübersicht

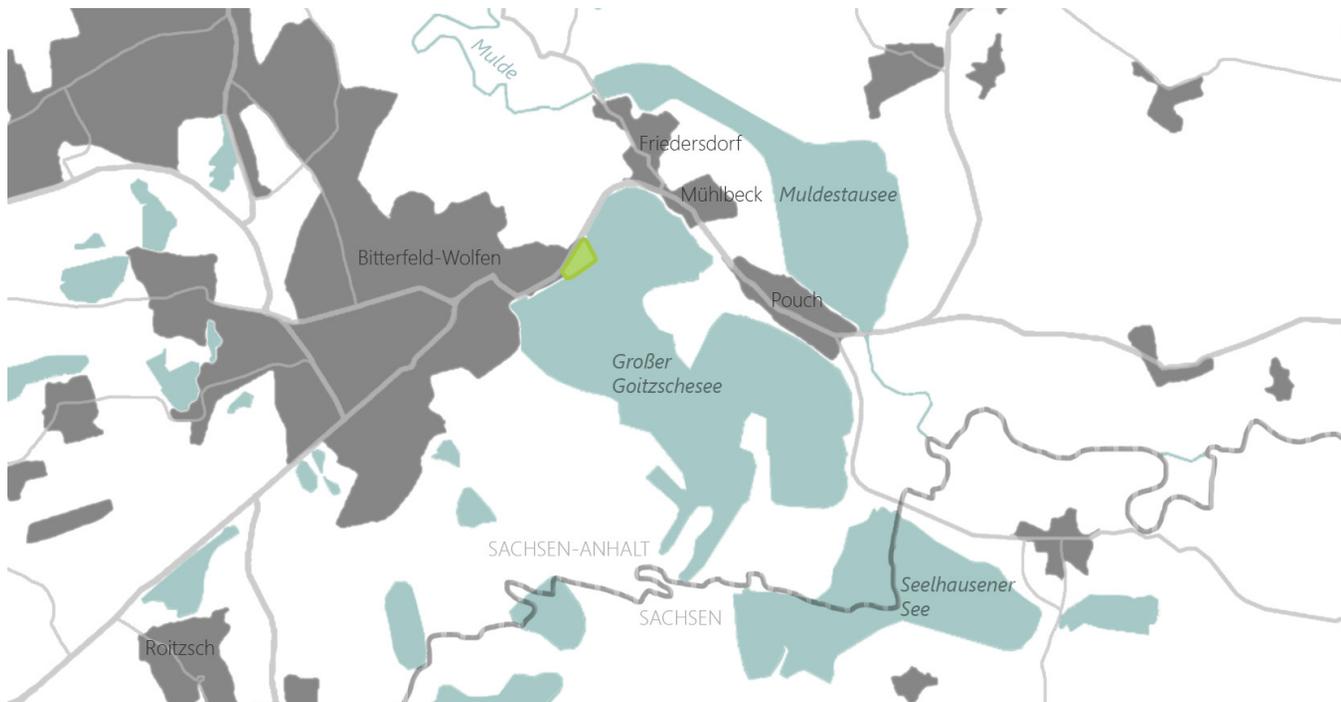


Abb. 1 Übersichtskarte ohne Maßstab

Bitterfeld-Wolfen, ein Industrie-Standort in Deutschland an der Grenze Sachsen-Anhalts nach Sachsen. Die Stadt befindet sich in günstiger Entfernung zu den beiden größeren Städten Halle (Saale) und Leipzig. Als kleinere Ortschaften liegen Jeßnitz, Sandersdorf-Brehna und Delitzsch in unmittelbarer Nähe. Das Mitteldeutsche Seenland verbindet beide Bundesländer miteinander. Die Gewässer erstrecken sich südlich von Bitterfeld, in nordöstlicher Richtung befindet sich der Naturpark Dübener Heide. Im Jahr 2007 wurden Bitterfeld und Wolfen zum jetzigen Zusammenschluss fusioniert und sind gegenwärtig Lebensort für 40.000 Einwohner. ²

Mit dem Bau der ersten Braunkohlegruben siedelten sich im Laufe der Jahrzehnte vorrangig Werke der Chemie- und Elektrochemiebranche in Bitterfeld an.

„Bitterfeld als Standort des Braunkohlenbergbaus, von Braunkohlekraftwerken, Kokeereien und Großbetrieben der Elektrochemie war berüchtigt für dramatische Umweltschäden. Bilder von dem geschundenen Landstrich zwischen Bitterfeld und Wolfen gingen nach 1989 um die ganze Welt.“ ³

² Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2016, Statistische Berichte, S. 11.

³ Stoppa 2009, Die Goitzsche, das wiedergewonnene Paradies oder: Vom Auenwald zu einer neuen Kulturlandschaft, Schierz (Hrsg.), Aufbruch zu neuen Ufern, S.50.

Die Stadt litt aufgrund ihrer DDR-Vergangenheit als „schmutzigste Stadt Europas“ an einem negativ geprägtem Image,⁴ welches durch die Entstehung der Seenlandschaft ausgebessert werden konnte. Das Stadtzentrum erfuhr innerhalb der letzten Jahrzehnte Aufwertungen durch die Sanierung denkmalgeschützter Gebäude wie dem Rathaus, der Stadtkirche und dem Kreismuseum.⁵

An der südöstlichen Stadtgrenze liegt der Große Goitzschensee, Teil der Folgelandschaft aus einer Vielzahl an Braunkohletagebauen. Das Gewässer stellt als prägendes Landschaftselement eine Grundlage verschiedener Freizeit- und Erholungsräume der Stadt Bitterfeld-Wolfen und der umliegenden Gemeinden dar. Es liegen etwa 500 Meter Entfernung zwischen dem Marktplatz Bitterfelds und dem Stadthafen.



Abb. 2 Bestand mit Bearbeitungsgebiet ohne Maßstab

4 Vgl. o.A. 2011, Bitterfeld-Wolfen heute, <http://www.mdr.de/damals/archiv/artikel95388.html>, (09.10.2017).

5 Vgl. Wust 2009, Bitterfeld-Wolfen - grüne Industriestadt am See, Schierz (Hrsg.), Aufbruch zu neuen Ufern, S. 99.

Am nordwestlichen Rand des Goitzschesees befindet sich die Zielfläche dieser Arbeit. Infrastrukturell sowohl erschlossen als auch begrenzt wird die Fläche durch die Bundesstraße B 100, die sich an dieser Stelle in Richtung Lutherstadt Wittenberg erstreckt. Vom historischen Stadtkern Bitterfelds führen Fuß- und Fahrradwege zur „Großen Mühle“. Das Planungsgebiet umfasst etwa zehn Hektar.

2.2 Historische Entwicklung

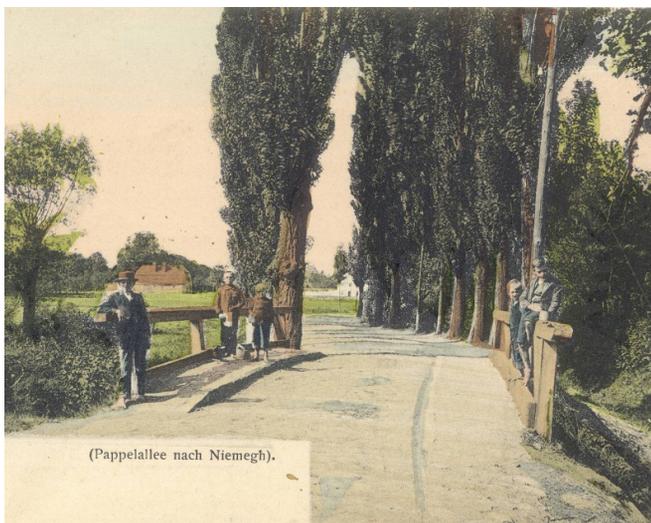


Abb. 3 und 4 Historische Ansichten Bitterfelds Anfang des 20. Jh.

Die „Goitsche“ – Erholungswald

Namensgeber für den späteren Braunkohletagebau wie auch die Folgelandschaft war der ursprüngliche Stadtwald Bitterfelds. Dieser hatte über die Jahrhunderte viele Namen, wie „Gotowe“, „Goitsche“ oder „Goitsche“, angenommen.⁶ Es handelte sich um den Hartholzauwald der Mulde. Der Wald war vor seiner Zerstörung ein beliebtes Ausflugsziel für die Anwohner und wurde eingangs erfolgreich durch die Bitterfelder Bevölkerung vor der Zerstörung im Zuge des Braunkohleabbaus verteidigt.⁷

6 Vgl. Gerber 2009, Bernstein als Vision, S. 18.

7 Vgl. Kreismuseum Bitterfeld 2017, unveröffentlichtes Manuskript.

Papierfabrik und Biermann'sche Villa

„Der Standort gilt als ältester Produktionsstandort der Stadt Bitterfeld und blickt auf eine lange Betriebsgeschichte zurück. Bezeichnungen wie Große Mühle oder auch Muldenmühle werden auch noch heute gebraucht, obgleich die eigentliche Mühlenfunktion bereits 1883 endete.“⁸

Der Bau der ersten Schiffsmühle an der Mulde erfolgte im Jahr 1353. Nach mehrmaligen Neu- und Umbauten befanden sich in dem Komplex um 1800 mindestens 13 Mahlgänge, eine Öl- und Schneidemühle sowie zwei Walkmühlen. 1817 wurde die Anlage erstmalig als „Große Mühle“ betitelt. Wiederholt mussten die Betreiber schwere Rückschläge, wie etwa die völlige Zerstörung der Gebäude durch Brände (1873 und 1890) oder das Muldehochwasser im Jahr 1897, überwinden. Ab 1883 fand unter einem neuen Inhaber die Produktion von Papierware statt.⁹ Im Jahr 1896 wurde die „Biermann'sche Villa“ (heute: „Villa am Bernsteinsee“) im Stil der Neorenaissance errichtet. Beweggrund war die Hochzeit einer der Gebrüder Biermann.¹⁰ Letzter Betreiber der Anlage war ab 1962 die VEB Kartonfabrik. 1990 wurde die Produktion eingestellt und wenige Jahre später wurden annähernd alle verbliebenen Gebäude abgerissen.¹¹ Die ehemalige „Biermann'sche Villa“ wurde im Jahr 2003 für zwei Millionen Euro saniert und zu einem Hotel mit Restaurant ausgebaut.¹²

Braunkohle

Die zahlreichen Braunkohletagebaue der Umgebung dienten meist der Gewinnung von Feuerungsmaterial für das Kraftwerk Holzweißig und der Herstellung von Braunkohlebricks.¹³

„Die Region bot speziell jenen Werken, die Braunkohle als Brennmaterial einsetzten oder aber an der Veredelung des Rohstoffes arbeiteten, landesweit beste Bedingungen an, nämlich: die billigste Braunkohle und die dementsprechend ebenso preisgünstige Elektrizität; erschwingliche Arbeitslöhne [...]“¹⁴

8 Halbritter, Elpert, Geising 2009, Attraktiver Standort im Osten Bitterfelds, Schierz (Hrsg.), Aufbruch zu neuen Ufern, S 109.

9 Vgl. Kreismuseum Bitterfeld 2017, unveröffentlichtes Manuskript.

10 Vgl. Halbritter, et al. 2009, S. 109.

11 Vgl. Kreismuseum Bitterfeld 2017, unveröffentlichtes Manuskript.

12 Vgl. Kubitschek 2007, S. 57.

13 Vgl. Von der Goitsche zur Goitsche, LMBV, 2009, 00:03:45-00:04:20.

14 Cuadra 1993, Bitterfeld Braunkohle-Branchen Chancen Probleme Visionen, S. 46.

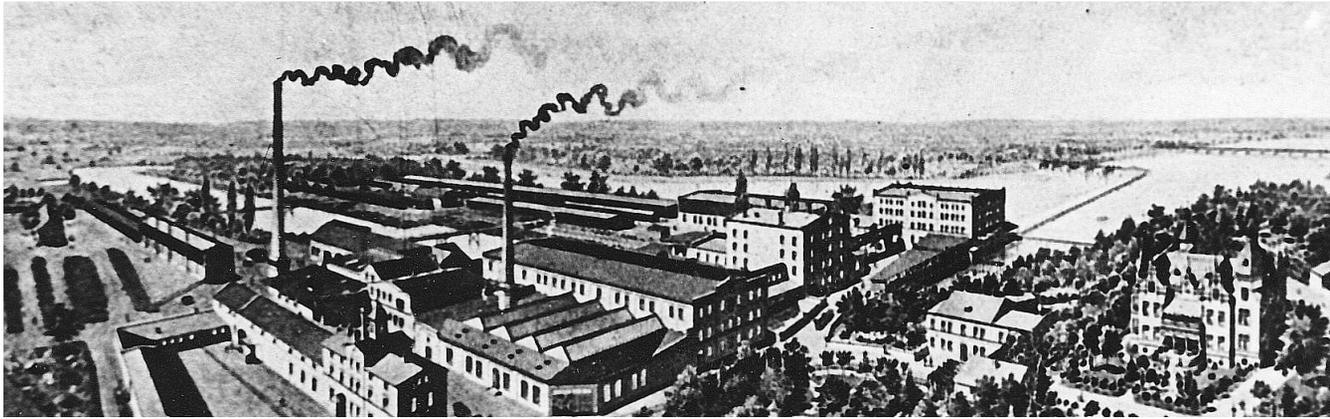


Abb. 5 Darstellung der Papierfabrik auf der „Großen Mühle“

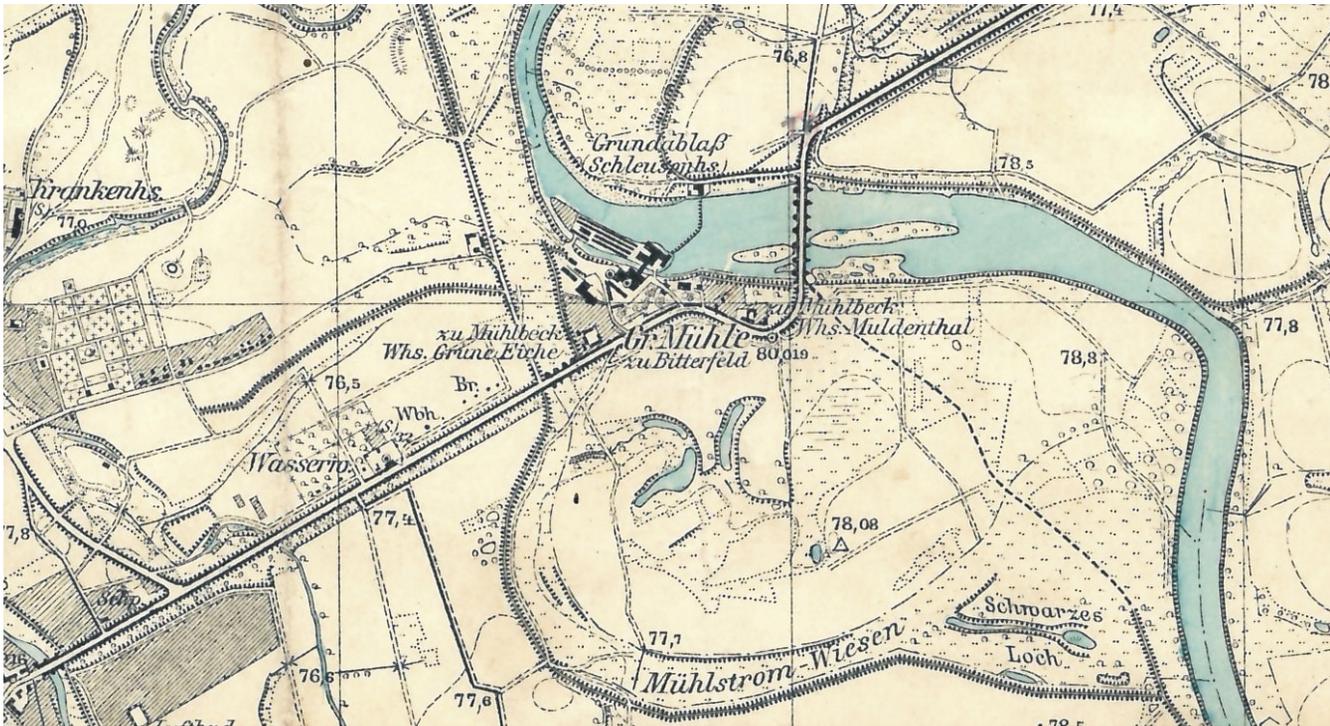


Abb. 6 Auszug aus dem Messtischblatt Ost-Bitterfelds 1928



Abb. 7 und 8 Historische Postkarten/Ansichtskarten der „Großen Mühle“

Der Tagebau „Goitsche“ wurde im Jahr 1949 aus der benachbarten Grube „Leopold“ erschlossen. Standortbezogen ist das Baufeld III.b „Bernsteinsee“ für diese Arbeit relevant. Wie die Bezeichnung vermuten lässt, wurde in dieser Grube zusätzlich Bernstein gefördert.¹⁵ Heute wird angenommen, dass noch große Mengen des Schmucksteins im Untergrund verborgen liegen.¹⁶ Mit dem Ausbau der Kohleindustrie und der Erweiterung der Grube musste der Verlauf der Mulde umverlegt werden. Als Resultat entstand der Muldestausee.

Innerhalb der Gruben bestanden ausgeprägte Schienennetze zum schnellen Abtransport der gewonnenen Kohle.¹⁷ Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands war die Gewinnung von Kohle für Kohlebriketts im Gegensatz zu anderen Ressourcen wie Öl, Gas oder Atomstrom nicht mehr rentabel genug und wurde sukzessive aufgegeben.¹⁸ Zurück blieben kahle Mondlandschaften am Rande der Stadt, das „Nebeneinander der kleinmaßstäblichen Altstadt und der maßstabslosen Tagebaue.“¹⁹

Flutung und Neugestaltung

Die Rekultivierung der Tagebaue wurde bereits zu DDR-Zeiten durch die Natur selbst vollzogen.²⁰ Zum damaligen Zeitpunkt bestand eine starke Bedrohung der umliegenden bebauten Flächen durch die schlechte Standsicherheit der Grubenhänge und das steigende Grundwasser.²¹ Die leeren Tagebaue wurden als Mülldeponien missbraucht.

*„Man fand in den ausgekohlten Restlöchern des Tagebaus umfangreichen Deponieraum für die Produktionsrückstände – ein Akt unglaublichen Verantwortungslosigkeit im Umgang mit teilweise hochtoxischen chemischen Abfällen [...]“.*²²

Im Jahr 1998 begann die kontrollierte Flutung des Tagebaurestlochs. Vereinzelte Wasserflächen schlossen sich zu einem See zusammen. Dieser Prozess kam 2002 zu einem abrupten Ende, da der Muldedamm durch das Sommerhochwasser brach. Das hineinströmende Wasser führte zu einem Füllstand, der einige Meter über dem angestrebten

15 Vgl. Von der Goitsche zur Goitsche, 2009, 00:20:00-00:20:15.

16 Vgl. Ballinger (Hrsg.) 2010, Anhalt-Bitterfeld Land an den Flüssen Elbe und Mulde, S. 102 f.

17 Vgl. Von der Goitsche zur Goitsche, 2009, 00:16:12-00:16:26.

18 Vgl. Von der Goitsche zur Goitsche, 2009, 00:05:35-00:05:50.

19 Cuadra 1993, S.32.

20 Vgl. Von der Goitsche zur Goitsche, 2009, 00:10:14-00:10:29.

21 Vgl. Von der Goitsche zur Goitsche, 2009, 00:22.09-00:22:33.

22 Cuadra 1993, S. 46.

Wasserlevel lag.²³ Es war absehbar, dass die Folgenutzung der Goitzscheregion in einem langsamen Prozess erreicht werden musste. Dazu wurde eine Gesamtstrategie mit vier Säulen erarbeitet:

1. *Der Ufervertrag*
2. *Landschaftskunst und Städtebau*
3. *Architektonische Symbole für den Strukturwandel*
4. *Arbeitsplätze in der Region*

Die Goitzscheregion soll als überregionales Ausflugsziel begriffen werden.²⁴ Ein relevanter Abschnitt in der Gestaltung der Goitzschelandschaft war die EXPO 2000 in Hannover, wobei Bitterfeld-Wolfen als Referenzstandort herangezogen wurde. Die Idee des „weltweit größten Landschaftsparks“ wurde geboren.²⁵ Durch die Zusammenarbeit von Landschaftsarchitekten, Architekten und Künstlern entstanden 36 Land-Art-Projekte, darunter die „Wächter der Goitzsche“, der „Verschwundene Fluss“, die AGORA auf der Halbinsel Pouch und Architekturen wie der Pegelturm. Im Jahr 2003 wurde die Bitterfelder Wasserfront - die Promenade des Sees - errichtet.²⁶ Das ursprüngliche Wasserwerk, heutzutage „Wasserzentrum Bitterfeld“ genannt, wurde zum Experimentier- und Industriemuseum im Themenbereich Wasser.

Grundlegend für die EXPO 2000 war der Begriff des „Industriellen Gartenreichs“, welcher 1989 durch das Dessauer Bauhaus geprägt wurde. Dieser zielte darauf ab diverse, historische Schichten einer Landschaft darzustellen.²⁷ Der Grundgedanke äußerte sich in vielen Gestaltungsprojekten der Seenlandschaft und wurde durch den Ufervertrag adaptiert (siehe Kapitel 2.4 Vorliegende Planungsgrundlagen). Im Jahr 2006 entstand als letztes EXPO-Projekt das Wahrzeichen der Stadt: der Bitterfelder Bogen. Der Frankfurter Künstler Claus Bury übertrug der Aussichtsplattform eine Symbolik für die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft der Bergbauregion.²⁸

Nach diesen Fortschritten herrschte einige Zeit Stillstand in den Entwicklungen des Gebiets „Großen Mühle“.

23 Vgl. Von der Goitsche zur Goitzsche, 2009, 00:52:25-00:52:40.

24 Vgl. Seltmann 2009, Von der Braunkohlenbrache zur Kulturlandschaft, Schierz (Hrsg.), Aufbruch zu neuen Ufern, S. 41.

25 Vgl. Heidecke 2009, Und heute? ...ist die Goitzsche etwas ganz Besonderes!, Schierz (Hrsg.), Aufbruch zu neuen Ufern, S. 243.

26 Vgl. Von der Goitsche zur Goitzsche, 2009, 00:54:42-00:54:58.

27 Vgl. Kubitschek 2007, Bitterfeld und Goitzsche, S. 4.

28 Vgl. Bitterfelder Bogen, <http://www.zweckverband-goitzsche.de/die-goitzsche/kulturlandschaft/bitterfelder-bogen.html>, (13.09.2017).

„Die Flächen der ehemaligen Papiermühle sind leer, eine vollständige touristische Beschilderung ist nicht vorhanden, [...] die Landschaftskunstwerke werden vernachlässigt, [...] mittelständische Betriebe kämpfen noch immer um die Rentabilität ihrer Investitionen in Gastronomie und Tourismus.“²⁹

Nach einigen Jahren entwickelten sich neue Projekte auf differenzierten Ebenen. Es entstanden Ferienhaussiedlungen am Goitzschensee. Das Projekt „Goitzsche-Wildnis“ der BUND Kreisgruppe Bitterfeld erlaubte der Natur eine Wiedereroberung von 6000 Hektar Land um den Goitzschensee. Ursprünglich sollten die Flächen wieder urbar gemacht werden.³⁰ Heute besteht ein System aus verschiedenen Schutzzonen der DBU Naturerbe GmbH und der BUND-Stiftung, dessen Ziel einzig die Erhaltung der Wildnis ist. Auch Teile des Gewässers gehören den Naturschutzbereichen an. Dort haben sich nebst Seeadlern und Kranichen insgesamt 130 Vogelarten, Biber, Fischotter sowie viele Insekten- und Pflanzenarten angesiedelt.³¹ Es entstanden Ginsterfluren, Trockenrasen und Sukzessionswälder. Die betreffenden Zonen sind nicht verschlossen, stattdessen werden sie durch gezielte Besucherlenkung vor Störung gesichert.³²

Der Goitzschensee ist gegenwärtig Bestandteil des Tourismus-Projekts „Blaues Band“. Die Erlebnisroute „KOHLE | DAMPF | LICHT | SEEN“ sowie der Mulderadweg führen durch die Tagebaufolgelandschaft. Vielfältige Feste und Veranstaltungen, wie das Goitzsche-Fest, der Goitzsche-Marathon oder das Sputnik Spring Break Festival finden jährlich in und um den See statt.

29 Seltmann 2009, Von der Braunkohlenbrache zur Kulturlandschaft, S. 42.

30 Vgl. Knoll, Stein 2009, Am Anfang war es eine Vision, später die größte Herausforderung, Schierz (Hrsg.), Aufbruch zu neuen Ufern, S. 59.

31 Vgl. Kubitschek 2007, S. 38.

32 Vgl. Die Goitzsche Wildnis aus zweiter Hand, BUND Kreisgruppe Bitterfeld, Flyer zur Projektvorstellung.

Kritik an der Sanierung des Braunkohletagebaus

Die Verfüllung des ungenutzten Tagebaus mit Wasser verfügte über eine große Zahl an Befürwortern. Durch die Sanierung entwickelte sich nicht nur eine touristische Anziehungskraft. Auch aus ökologischer Sicht wurde die Flutung größtenteils akzeptiert, da die Böschungen ohne ausreichenden Gegendruck nicht standsicher waren und das Abpumpen anfallenden Wassers, zur Freihaltung der Grube, einen immensen Energieverbrauch bedeutet hätte. Die nachfolgende Entstehung der „Goitzsche-Wildnis“ war zudem ein starker Zugewinn an geschützter Naturlandschaft aus vielfältigen Biotopen.³³

Starker Widerspruch klingt aus dem Buch „Bitterfeld- Braunkohlebrachen“ aus dem Jahr 1993. Dies ist ein interessanter Aspekt, da diese Art der Folgenutzung als einzig Erprobte zunächst die einzig Denkbare scheint. Das Werk beschäftigt sich inhaltlich mit der Gestaltung des Tagebaurestlochs und präsentiert dabei Entwürfe aus unterschiedlichen Arbeitsgruppen eines Workshops. Die Ergebnisse sind markant und schließen gesamtheitlich eine sofortige Flutung der Grube in ihren Gestaltungen aus.

„In formaler Hinsicht können die konkreten Merkmale der Brachen selbst – die ja eine einmalige Erfahrungswelt darstellen – die Basis für die Neugestaltung der Landschaft liefern. Eine solche ästhetische Erhöhung der Gruben, samt der in ihnen immer noch vorhandenen Großgeräte des Tagebaus, könnte auch als Dokumentation der hier verrichteten Arbeiten und in dieser Hinsicht als eine Parallele zu dem ‚Wörlitzer Gartenreich‘ betrachtet werden – wie es schon die am Bauhaus entwickelte Vorstellung eines ‚Industriellen Gartenreiches‘ beabsichtigt.“³⁴

Das Planungsziel der MIBRAG (Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft) wird hierbei als eine Vertuschung der katastrophalen Konstitution der Umwelt gesehen. In diesem Zusammenhang drehen sich die Bedenken der Planer unter Anderem um die Giftstoffe in den Restlöchern,³⁵ welche beispielsweise in dem illegal in der DDR gedrehten Dokumentarfilm „Bitteres aus Bitterfeld“ (1988) aufgedeckt und genauer untersucht wurden.

„Eine Wunde kann auch ein Neuanfang sein und ein neues Denken auslösen“.³⁶

33 Vgl. Heidecke BUND Vertreter, Telefoninterview, (04.08.2017).

34 Cuadra 1993, S. 72.

35 Vgl. Cuadra 1993, S. 92.

36 Cuadra 1993, S. 135.

Gestalterisch musste aber letztendlich mit der Existenz des Sees gearbeitet werden, so eröffnete dieser trotz der Befürchtungen neue Möglichkeiten. So sei das entstehende Spannungsfeld

„das Besondere an diesem Restloch-Seen-Komplex, am Bitterfelder Sieben-Seen-Land. Es zu entdecken bringt den Besuchern Freude und Entspannung, konfrontiert sie ohne erhobenen Zeigefinger mit der Vergangenheit dieser Landschaft.“³⁷

2.3 Bestand „Große Mühle“

Gebäude

Auf dem Bearbeitungsgebiet existiert ein privates Wohnhaus mit Nebengebäude. Die östlich angrenzenden Gebäude schirmen die Fläche größtenteils vom Goitzschensee ab, nach Süden hin grenzt sie an dessen natürlichen Schilfgürtel. Die genannten Bauwerke beherbergen ein Hotel mit Restaurant („Villa am Bernsteinsee“), ein Restaurant („Seensucht“), ein weiteres Restaurant mit Bowlingbahnbetrieb („Marinapark“) sowie das Wassersportzentrum 2WATER.

Die Villa und das Restaurant „Seensucht“ weisen jeweils gestaltete Freiflächen mit angegliederten Parkflächen auf. Dabei greift die Villa auf Strauch- und Zierstaudenflächen sowie Klinkerpflaster zurück. Das Restaurant „Seensucht“ arbeitet mit maritimen Elementen und bietet einen kleinen Sandspielplatz. Die Gebäude befinden sich an der architektonisch ausgebauten Seepromenade mit der angegliederten Marina. Hier befinden sich ca. 100 Wasserliegeplätze. Die Promenade ist Ausgangspunkt für Ausflugsschiffahrten über den See.

Verkehrsflächen und Inventar

Für Kraftfahrzeuge ist die Bearbeitungsfläche über die Bundesstraße B100 erschlossen. Nicht motorisierter Verkehr erreicht die „Große Mühle“ über einen der asphaltierten Fahrrad- und Wanderwege, wie den Bernsteinweg am Seeufer, welcher Routen in der Seenlandschaft erschließt. Es bestehen zwei großflächige Parkplätze auf der Fläche. Ein gepflasterter Parkplatz liegt unmittelbar an der Bundesstraße und ein Schotterparkplatz stellt eine der größten Freiflächen zentral auf der Bearbeitungsfläche dar. Zusätzlich existiert eine weitere Schotterfläche als Privatparkplatz für die Marina.

37 Heidecke 2009, Und heute? ...ist die Goitzsche etwas ganz Besonderes!, S. 251.

Über das Areal erstreckt sich ein Netz aus asphaltierten und gepflasterten Straßen. Diese sind zumeist mit einem seitlichen Parkplatz versehen oder werden von einem Gehweg begleitet, der durch einen Grünstreifen abgegrenzt wird. Die Verkehrsstraßen bilden an ihren Schnittpunkten quadratische, gepflasterte Plätze aus. Prägnant ist die Achse „Mühlenboulevard“, welche auf beiden Seiten befahrbar und mittig geometrisch angeordnete Baumgruppen aus jeweils 16 Gehölzen beinhaltet. Dazwischen befinden sich Sitzbänke. Die Achse liegt parallel zur „Bernsteinpromenade“, der architektonischen Promenade am See. Am südlichen Ende der Achse weist eine kleine Freiluftausstellung von Tagebaugeräten, darunter eine Grubenbahn sowie ein Turbinenrad der Papierfabrik, auf die Vergangenheit des Goitzschesees hin.

Vegetation

Die Menge an Verkehrsflächen lassen Schnittflächen entstehen, welche brachliegen und keine definierte Nutzung besitzen. Ein Großteil ist von Wildkräutern und Waldsaumarten bewachsen. Als Beispielarten sind hier *Centaurea cyanus* (Kornblume), *Achillea millefolium* (Gemeine Schafgarbe) und *Ranunculus acris* (Scharfer Hahnenfuß) zu nennen. Einige größere Eichenaltbäume befinden sich als Hartholzauenrelikte auf dem Gelände. Zwischen den bereits genannten jungen Baumgruppen auf der Achse „Mühlenboulevard“ befinden sich Staudenpflanzungen mit *Lavandula angustifolia* (Echter Lavendel), *Rudbeckia* (Sonnenhut), *Salvia* (Salbei) und *Phlomis* (Brandkraut).

Südlich der „Villa am Bernsteinsee“ wurde eine großflächige Staudenpflanzung von dem Pflanzengestalter Wolfgang Oehme angelegt und zeigt den für ihn typischen Gestaltungsstil (New american garden) mit großflächiger Verwendung einer Stauden- oder Grasart.

Angrenzende Flächen

Auf der gegenüberliegenden Seite der Bundesstraße B100 erstreckt sich ein Wohngebiet. Vorgelagert befinden sich ein Einkaufsdiscounter, im Westen das Wasserzentrum („Wasserwelt Bitterfeld“) und nördlich der Bearbeitungsfläche ein alter Muldearm. Die „Große Mühle“ liegt zwischen der Fläche des Bitterfelder Stadthafens im Südwesten und dem Pegelturm mit Seebrücke im Nordosten. Die Bitterfelder Wasserfront verbindet den Stadthafen und die „Große Mühle“.

Abb. 9 Bestandsplan ohne Maßstab





Abb. 10 Achse „Mühlenboulevard“



Abb. 11 Biermann'sche Villa



Abb. 12 Zentraler Schotterparkplatz



Abb. 13 Sicht auf das Privatgebäude von Westen

2.4 Vorliegende Planungsgrundlagen

Als Grundlagen dienten der Arbeit alle formalen Planungen und Festsetzungen des Bereichs „Große Mühle“. Elementar waren hierbei der rechtsgültige Bebauungsplan mit Erklärung (2004) nebst dem zwischen den Landkreisen Bitterfeld und Delitzsch sowie Zweckverband und Anrainerkommunen der Goitzsche, Bergbauverwaltungsgesellschaften und der EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH bestehende Ufervertrag (2001).³⁸

Der Bebauungsplan „1/99a Bitterfelder Wasserfront Bereich Uferweg- landseitig“, welcher den Bereich „Große Mühle“ umfasst, sieht eine langfristige Aufwertung durch zusätzliche Bebauung und Verstärkung der touristischen Nutzung für das Areal vor. Im Bearbeitungsgebiet der Bachelorarbeit befinden sich zum größten Teil Sondergebiete mit Teilgebietsbezeichnungen, darunter zwei für Ferienwohnungen (SO 16 -17) und acht für „Freizeit und Erholung“. Zusätzlich sind vier kleinere Flächen als „öffentliche Parkanlage“ und eine Schutzzone definiert.³⁹ (siehe S. 45, Abb. 35 Bebauungsplan und Vorentwurf)

Hauptanliegen des Ufervertrags ist die Festlegung der Ziele und Grundprinzipien der ersten Handlungsschritte nach der Entstehung der Goitzschelandschaft. Darin sind „Inhaltliche und gestalterische Qualitätsmaßstäbe für die neue Kulturlandschaft“⁴⁰ vereinbart. Dabei soll das Seeufer als durchgängig öffentlich nutzbarer Raum erhalten bleiben und für Kunstprojekte in der Landschaft offenstehen, ohne die Belange von Natur und Umwelt zu stören. „Zeugnisse der industriellen Vergangenheit der Region“ können dabei gestalterisch einbezogen werden. Zusätzlich ist angemerkt die Weiterentwicklung

„der Kulturlandschaft als langfristige Aufgabe anzusehen, die nur in enger Zusammenarbeit der Unterzeichner sowie der Naturschutzverbände, betroffenen Bürgerinnen und Bürger u. a. erfolgreich realisiert werden kann.“⁴¹

Im konkreten Punkt zur „Großen Mühle“ ist überdies angemerkt, dass eine Vernetzung zum Wasserzentrum Bitterfeld und dem Pegelturm geschaffen werden soll. Ebenfalls als Grundlagen genutzt wurden der Umweltbericht (2004), der Grünordnungsplan (2003), der Flächennutzungsplan (2012) und die DWG-Datei der Stadt Bitterfeld-Wolfen (Lageplan der „Großen Mühle“). Des Weiteren wurden Kenntnisse aus dem EUROPAN-Städtebauwettbewerb und dem Regionalen Marketingkonzept der Stadt gewonnen.

38 Vgl. o.A. 2001, Ufervertrag, S. 2.

39 Vgl. o.A. Bebauungsplan 01-99a, Stadt Bitterfeld-Wolfen, http://www.bitterfeld-wolfen.de/de/wis/_s-cms/_redaktionell/254/Bebauungsplaene.html, (24.09.2017).

40 o.A. 2001, Ufervertrag, S. 1.

41 o.A. 2001, Ufervertrag, S. 3.

2.5 Entwicklungsziele und – konflikte

Das Marketingkonzept der Stadt Bitterfeld-Wolfen sieht eine umfassende Imageaufwertung vor. Als positive Faktoren werden im wesentlichen die Anziehungskraft der Seenlandschaft und die Anbindung Leipzig/Halle benannt. Negativ aufgeführt werden das Fehlen von Schlechtwetter-Angeboten, die Anzahl an Übernachtungsmöglichkeiten und der fehlende öffentliche Personennahverkehr zu touristischen Einrichtungen. Das Konzept der Stadt hebt dabei, speziell für den Bereich am Goitzschensee, Stichworte wie Events am See, Edutainment, Restaurants/Café, Wandern, Wassersport und Radfahren hervor. Die Rubrik „Freizeit“ des Marketingkonzepts sieht als Zielgruppen vorrangig Kurzaurlauber (Junge, Aktive und Best Ager) sowie Bildungstouristen vor.⁴² Im Jahr 2012 war Bitterfeld-Wolfen Standort des Städtebau-Wettbewerbs EUROPAN 12 - ADAPTABLE CITY. Die „Große Mühle“ wurde als Teilfläche des Wettbewerbs bearbeitet. Hauptziel war es, Flächen für „Familien- und Aktivurlaub“ auszuarbeiten. Dabei sollten sich verschiedene Gestaltungsintensitäten abwechslungsreich über die Fläche verteilen. Speziell für den Bereich „Große Mühle“ wurden unter anderem Edutainment-Elemente sowie Abenteuer- und Erlebnisangebote gefordert.⁴³

Das wohl stärkste Konfliktpotential besteht in der starken Zersplitterung der Fläche zwischen verschiedenen Eigentümern. So ist die Stadt Bitterfeld vorrangig an der Aufbesserung des touristischen Angebots interessiert. Durch die Bebauungsgrenzen sind Gebäude im Sinne von Freizeit und Erholung vorgesehen. Andererseits möchten die Inhaber einiger der Flächen im Bebauungsplan möglichst effizient Ferienwohnraum vermarkten und die Anzugskraft der Lage am See ausschöpfen. Diese Vorgaben sind im Folgenden hinter den vorliegenden Nutzungsansprüchen in Kombination mit den räumlichen Gegebenheiten zurückgetreten.

Die während des EUROPAN Wettbewerbs entwickelten Entwürfe zeigten vermehrt Event- oder Indoorsporthallen. Die Konzentration auf losgelöste Einzelattraktionen trägt in dieser Situation nicht zur Imageaufwertung der Stadt selbst bei. Stattdessen würde eine Einkapselung der Besucher erreicht, welche eine Vernetzung mit Bitterfeld zu großen Teilen nicht möglich machen würde. Es sollte eine Form des sanften Tourismus gewählt werden, welche den Besuchern Freiraum für Aktivitäten und Erholung gibt – gleichzeitig aber die bestehenden Nutzungen wie den Hotelbetrieb oder den Privatbesitzer des Wohnhauses nicht beeinträchtigt. Der Tourismus muss mit regionalen Themen verknüpft und durch Nachhaltigkeit unterstrichen werden.

42 Vgl. o.A. 2017, Region Goitzschensee Regionalmarketingkonzept, S. 24 ff.

43 Vgl. o.A. 2013, European 12 Adaptable City, Auslobungstext, S. 48 ff.

3. METHODIK UND VORGEHEN

3.1 Bestandsanalyse

Nach Untersuchung des Bestands wurden drei räumlich differenzierte Gebiete der „Großen Mühle“ herausgearbeitet. Die erste Fläche (blau) gliedert sich räumlich an die bestehende Bebauung (Hotel- und Gastronomiebetriebe) an. Die Achse „Mühlenboulevard“ und die längliche Fläche nördlich des Restaurants „Marinapark“ ordnen sich in diese Flächenkategorie. Die Achse ist mit zahlreichen Sitzmöglichkeiten, Staudenflächen und einer gezielten Gestaltung als „vom Menschen geplant“ klar erkennbar und dadurch den gestalteten Freiflächen der Gebäude zuzuordnen. Es bestehen vereinzelt Sichtbeziehungen zum See, weshalb sich die Fläche räumlich dem Gewässer zuwendet. Zusätzlich wird dadurch die Wahrnehmung des Verkehrslärms geschwächt.

Die nächste Flächenkategorie (grün) schließt die großflächigen Wiesen- und Gehölzflächen im südlichen Bereich des Bearbeitungsgebiets ein. Dem Baumbestand ist besonderer Wert beizumessen. Die Natur wirkt wild und ursprünglich. Im südöstlichen Abschnitt existiert eine räumliche Beziehung zum Ufer und dem See. Die Bundesstraße ist durch die Sichtbehinderung auf Grund der höheren Vegetation kaum wahrzunehmen.

Die geringsten Potentiale weist die dritte Flächenkategorie (grau) auf, welche die Schotterparkplatzfläche, den versiegelten Parkplatz und die nördliche Teilfläche an der Bundesstraße beinhaltet. Der Straßenlärm dringt ungehindert vor und der Verkehr wirkt sehr nah am Betrachter, während keine wahrnehmbare Anbindung zum See besteht. Die Flächen sind eingekesselt und von angrenzenden Vegetationsflächen und Gebäuden durch Straßen getrennt. Als positiver Aspekt ist die Sichtbeziehung zur „Villa am Bernsteinsee“ zu nennen. Diese Erkenntnisse flossen in der Konzeptentwicklung als Grundlagen ein.

	Flächenkategorie 1 (blau)	Flächenkategorie 2 (grün)	Flächenkategorie 3 (grau)
Potentiale	<ul style="list-style-type: none"> • gepflegt/geplant • Sichtbeziehung zum See/zur Marina und Promenade • Zuordnung zur Bebauung 	<ul style="list-style-type: none"> • Baumbestand • Wirkung „Auenlandschaft“, ursprünglich • Sichtbeziehung zum See und Ufer 	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtbeziehung zur „Villa am Bernsteinsee“
Schwächen			<ul style="list-style-type: none"> • starke Abgrenzung und Einkapselung durch Straßen • Bundesstraße stark wahrnehmbar / Lärmimmission

Tab. 1 Potentiale und Schwächen der Flächen



Abb. 14 Potentiale und Schwächen der Flächen

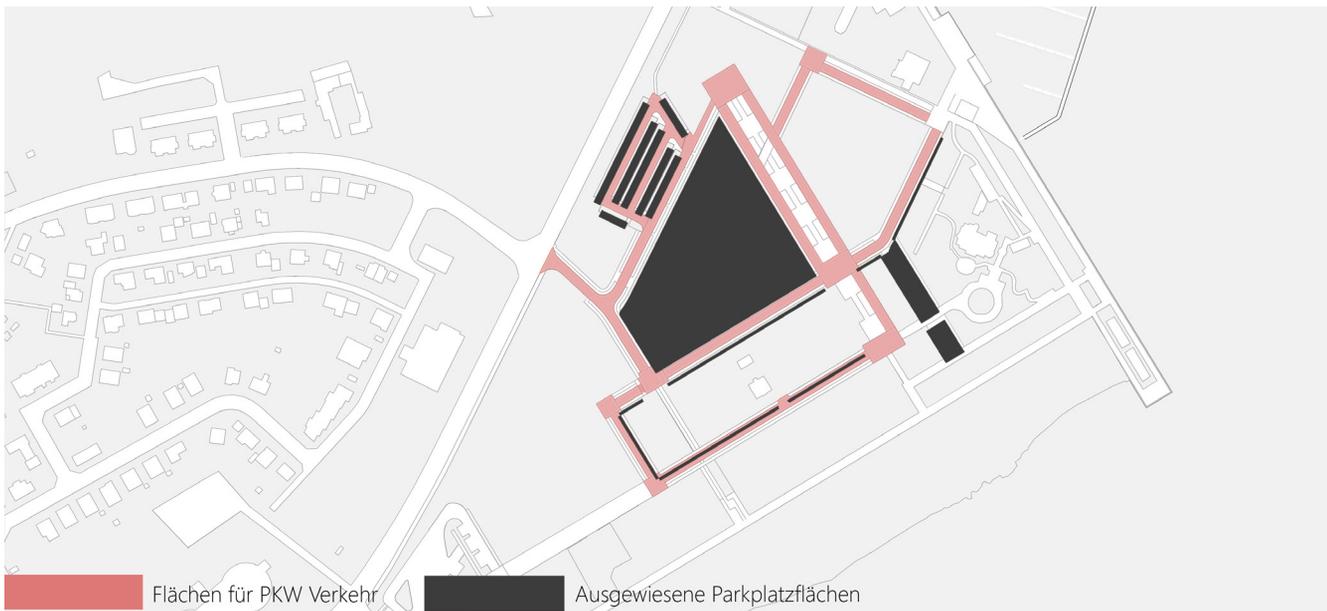


Abb. 15 Piktogramm Verkehrsflächen



Abb. 16 Piktogramm Sichtachsen

3.2 Nutzungsanalyse

Nutzungsdefizite im Umkreis

Um Nutzungsdringlichkeiten für die „Große Mühle“ herauszustellen und überladene Nutzungen herabzustufen, wurde auch der weitere Umkreis betrachtet. Als Nutzungsdefizite stellten sich im Speziellen das Fehlen des Angebots an stadtnahen, größeren Parkanlagen, Spielplätzen und Freizeitsportmöglichkeiten außerhalb eines Vereins heraus. Auch das Angebot an Einkaufsmöglichkeiten ist in der Nähe der „Großen Mühle“ eingeschränkt. Spezielle, regionale Produktionsverkäufe sind selten. Zahlreich sind dagegen die gastronomischen Angebote und Übernachtungsmöglichkeiten innerhalb der Stadt sowie um den See.



Abb. 17 Vorhandene Nutzungen um den See

Nutzungsumfrage

Einige Anwohner Bitterfeld-Wolfens sowie Besucher der „Großen Mühle“ wurden zum Zweck der Nutzungsanalyse befragt. Es wurden Fragen zu dem Grund der Anreise (diese nur bei Touristen) und den positiv oder negativ hervortretenden Aspekten der Fläche gestellt.

Die Befragung ergab, dass 11 von 15 Personen sich einen Wochenendurlaub vor Ort vorstellen können. Den Umfrageteilnehmern fehlte es zuvorderst an einem ruhigeren, zurückgezogenen Platz im Grünen, eine Anbindung zum Gewässer und Aktiv- oder Spielmöglichkeiten. Es mangelt an Gelegenheit zum Erfahren der Geschichte der Stadt/ des Orts sowie Shoppingangeboten. Einigen der Befragten war das bestehende Angebot hinreichend und eine weitere touristische Bebauung wurde als unpassend empfunden. Die Personen wiesen stattdessen auf eine Stärkung der Innenstadt hin. Die unübersichtliche Parkplatz- und Verkehrssituation wurde zumeist als negativ wahrgenommen. (siehe Anlagen Auswertungsergebnisse der Nutzerumfrage vom 19.08.2017)

Grundsatzfindung

Die Umfrage und Recherchen der Nutzungsanalyse auf verschiedenen Ebenen waren fundamental für eine Grundsatzfindung. Alle erfassten Interessen wurden zusammengetragen und aufgrund ihrer Häufigkeit und aus dem Bestand resultierenden Dringlichkeit gewichtet. Im Anschluss wurden die Stichpunkte zu Schlagworten vereinfacht, um eine eindeutige Ausgangsebene für die anschließende Konzeptentwicklung zu bewirken.

NUTZER	NUTZUNGSDEFIZITE IM UMWELT	PLANUNGSINSTANZEN
MÖGLICHKEIT ZUM AUSSTOßEN INTERAKTIVES SPIEL	GRÜN/PARK EINKAUFSMÖGLICHKEIT/ANGEBOT	ERLEBNIS/ABENTEUER AKTIVSPORT
RUHIGER, SCHÄTTIGER ORT ZUM REDEN/ RÜCKZUG INS GRÜNE	SPIELPLATZ SPORT MÖGLICHKEIT (AUßERHALB D. VEREINS)	ERHOLUNG IN DER NATUR, LANDART
ZUGANG/BERÜHRUNG WASSER		KULTUR - U. BILDUNGS- MÖGLICHKEITEN
UNTERHALTUNG/EVENTS		WASSERORIENTIERTE FREIZEITGESTALTUNG
KULTUR/GESCHICHTE ERFAHREN		ÜBERNACHTUNGSMÖGLICH- KEITEN
EINKAUFSMÖGLICHKEITEN		EVENTS
SPORTMÖGLICHKEITEN		

Abb. 18 Grundsätze

3.3 Konzeptvarianten

Konzeptvariante 1 - Neuanfang

Für die erste Konzeptvariante wurden die Grundsätze (siehe Kapitel 3.2 Nutzungsanalyse Grundsatzfindung) um eine Komponente erweitert. Diese Abwandlung stellt eine Spezialisierung auf Events in Verbindung mit dem Wasser und eine Ausdifferenzierung der Veranstaltungen mit gemeinschaftlichen Grundgedanken dar.

Im Zentrum der Variante befindet sich das Partizipationshaus, umgeben von Geschäften in einer Ladenzeile, zahlreichen Indoorsport- und Spielmöglichkeiten. Das Partizipationshaus mit anliegender Bühne soll als Austauschplattform für die Bewohner Bitterfeld-Wolfens und Touristen dienen. Es sollen Parties, Events und Aktivitäten gemeinschaftlich realisiert werden. Im südlichen Abschnitt ist Platz für Ferienhäuser geplant. Dort soll ein grüner Rückzugsort geschaffen werden. Wichtig ist hier der Bezug zur Gemeinschaftlichkeit durch gemeinsames Urban Gardening und das Verstehen und Weitergeben von Wissen, zusammengefasst unter dem Stichwort „Lebenslanges Lernen“. Am Rand der Bearbeitungsfläche zieht sich der „Faden der Geschichte“ als Strecke aus Informationspunkten entlang, welcher die Besucher über die Vergangenheit des Orts informieren soll.

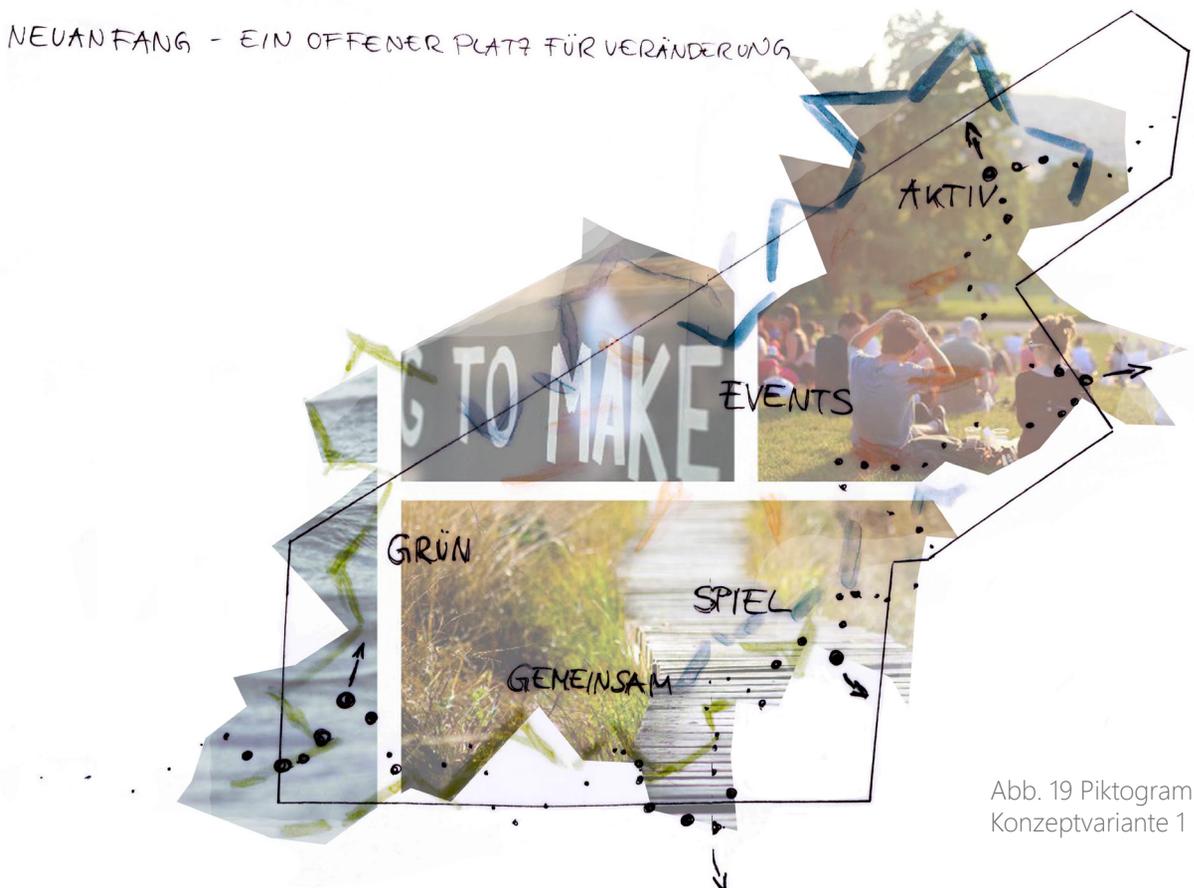


Abb. 19 Piktogramm zu Konzeptvariante 1

Konzeptvariante 2 - Impulse

Die zweite erarbeitete Variante soll keine weiteren Grundgedanken aufnehmen, sondern die Themen Aktiv, Kultur und Spiel miteinander verbinden und stärken. Der Begriff „Edu-tainment“ ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Essenz dieser Konzeptvariante ist der Wandel dieses Orts am Goitzschensee. Sie möchte die Veränderungen erkennbar und begreiflich machen sowie jene erinnern, die diese Zeit selbst miterlebt haben. Dazu wurden die Begriffe des „Goitsche-Walds“, Braunkohleabbau und Moderne als Zeitabschnitte eines Zeitstrahls festgelegt. Der Zeitstrahl projiziert seinen Inhalt auf die Bearbeitungsfläche und bestimmt so die Nutzung in dem jeweiligen Teilbereich.

Die Bezeichnung „Goitsche-Wald“ lehnt sich an den früheren Namen des Erholungswalds an. Darauf folgt der „Schauplatz der Geschichte“ mit Elementen aus der Zeit der Tagebaue. In Teilen kann die „Aufdeckung“ erfolgen, welche durch die Flutung des Tagebaus für immer vereitelt wurde. In diesem Kontext soll zur Erinnerung an die verlegte Mulde das Thema Wasser auftreten. Zuletzt fügt sich die Moderne in das Schema. Dort sollen Besucher über die Möglichkeiten einer nachhaltigen Lebensform informiert werden. In Verbindung stehen beispielsweise Upcycling sowie ökologische Einkaufsmöglichkeiten. Der Besucher bekommt während des Überquerens des Gebiets regelmäßige Impulse zum Sehen, Begreifen und Nachempfinden.

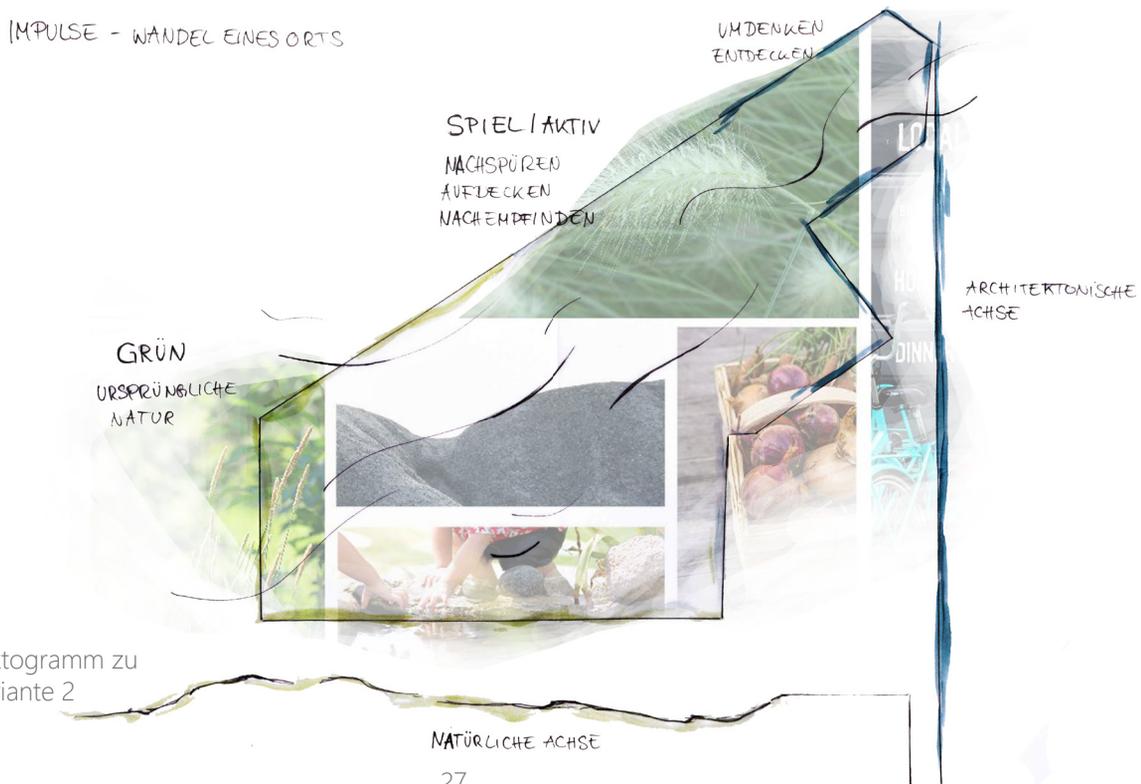


Abb. 20 Piktogramm zu Konzeptvariante 2

4. VORENTWURF

In beiden Konzeptvarianten wurde aufgrund der Bestandsanalyse eine ähnliche räumliche Verteilung der Nutzungen vorgenommen. Die naturnah gestalteten Flächen des „Goitsche-Parks“ schließen sich an die natürliche Uferzone und die angrenzenden, wilden Vegetationsflächen an. Die Schreibweise ohne „z“ wurde als Eigenname aus der zweiten Konzeptvariante adaptiert. Die „Aktivzonen“ gliedern sich im Norden an den Bestand. Beide Gestaltungsgedanken wollen eine Verbindung zum „Wasserzentrum Bitterfeld“ herstellen und den motorisierten Verkehr auf der Fläche minimieren.

Im Verlauf der Absprache mit dem Stadtplanungsamt Bitterfeld-Wolfen wurde die erste Konzeptvariante mit ihren auffälligeren Inhalten gelobt, als Rahmenkonzept wurde jedoch die Konzeptvariante 2 als passender empfunden. Einige Elemente, wie das Partizipationshaus sowie die Ladenzeile, sollten aus Variante 1 in Variante 2 eingearbeitet werden und nachfolgend in einen Vorentwurf überführt werden.

Nachstehend werden Verweise auf realisierte Projektbeispiele mit * gekennzeichnet.



Abb. 21 Vorentwurfsskizze ohne Maßstab





Abb. 23 Ansicht „Schauplatz der Geschichte“ im Frühsommer ohne Maßstab



Abb. 24 Ansicht „Goitsche-Park“ im Herbst ohne Maßstab

4.1 Konzept

Das Vorentwurfskonzept möchte dem Betrachter des Gebiets „Große Mühle“ einen Mehrwert vermitteln. Dieser Grundsatz wird nicht mit aller Macht durchgesetzt, doch schwingt er unterschwellig in allen Bereichen der „Großen Mühle“ mit. Der Vorentwurf will den Wandel der Stadt Bitterfeld-Wolfen anhand dieser Fläche für den Besucher nachvollziehbar machen und dessen Geschichte aufdecken. Dafür ordnen sich drei Abschnitte mittels einer Zeitleiste an und fächern sich zwischen der natürlich gegebenen und architektonischen Achse der Fläche auf. Die Erzählung startet bei der „Goitsche“ - dem ehemaligen Erholungswald der Bitterfelder. Dieser wich dem Braunkohleabbau, auf welchen zuletzt die Gegenwart und damit auch die Zukunft folgt. Die Abschnitte des Braunkohletagebaus und der Gegenwart werden in einem Überbegriff, dem Anthropozän, eingefasst. Das Anthropozän (altgr. ἄνθρωπος "Mensch" und ζῆν "Zeit") ist ein Begriff, welcher derzeit von Wissenschaftlern kontrovers diskutiert wird. Der Beginn dieses Zeitalters ist derzeit nicht endgültig festgesetzt, jedoch wird grundlegend davon ausgegangen, dass der Mensch im Anthropozän seine natürliche Umwelt durch sein Eingreifen unwiderruflich veränderte.⁴⁴ Das Verhältnis des Menschen gegenüber der Umwelt hat sich verschoben.



Abb. 25 Konzeptpiktogramm

44 Vgl. o.A. 2016, Anthropozän Zeitalter des Menschen, <http://www.br.de/themen/wissen/anthropozan-erdzeitalter-mensch-geologie-100.html>, (12.09.2017).

4.2 Allgemeine Erläuterung

Der „Goitsche-Park“ führt den Besucher aus Richtung des Bitterfelder Stadthafens auf die Fläche. Geschwungene Wege aus wassergebundener Wegedecke ziehen sich zwischen den wilden Wiesen und Gehölzen hindurch. Auf einer Lichtung befinden sich großzügige Holzpodeste unter den Bäumen und lassen einen Ort der Ruhe entstehen. Auf der Lichtung ist ausreichend Platz für verschiedene Sportarten, Picknick oder ein einfaches Treffen mit Freunden.

Zwischen den Gehölzen verteilt stehen zehn Ferienhäuser, gruppiert zu je zwei bis drei Gebäuden. Sie wirken als Teil des Parks und fügen sich reibungslos in ihre Umgebung ein. Zugleich lassen die Häuser gebührenden Abstand zu dem bestehenden Wohngebäude. Vom „Bernsteinweg“ führen zwei Stege zum Goitzschensee und bilden an den Spitzen kleine Badestellen. Mittig erschließt ein weiterer Steg einen schwebenden Pfad über naturbelassene Tümpel. Hier kann die Flora und Fauna des Schilfgürtels genauer betrachtet werden.

Es schließt sich der Zeitabschnitt des Braunkohleabbaus an. Durch die bestehende Straße grenzt sich die Fläche deutlich vom Park ab und es liegt ein überformter, amorph gestalteter Bereich vor dem Besucher. Vom Parkplatz durch Vegetation abgetrennt befinden sich große Rasentreppen, aus denen sich Sitzstufen aus Naturstein herausbilden. Das Gelände wird terrassiert und resultiert in einer Ebene etwa vier Meter unter dem ursprünglichen Höhenniveau. Zentrale Bedeutung hat hier der „Schauplatz der Geschichte“. Er bildet eine Horizontale für das Partizipationshaus. Auf der gegenüberliegenden Seite des Gebäudes erstrecken sich Inseln und Vertiefungen verschiedener Größen, Formen und Nutzungen. Diese drei Teilabschnitte verdeutlichen die Stufen der unnatürlich geschaffenen Landschaft des Braunkohletagebaus. Die Terrassen symbolisieren Abbauhänge an denen die eisernen Schaufelradbagger Kohle gewannen. Die Stegbrücke, welche vom Parkplatz zum Partizipationshaus führt, lässt durch den industriellen Stil eines der Geräte erahnen. Die Aktiv- und Entspannungsiseln verdeutlichen wiederum die Abraumhügel, auf welchen nicht nutzbare Erde und Gestein aufgetürmt wurde.

Zwischen den Inseln und Mulden verlaufen gepflasterte Wege. Eine Rampe im Anschluss zum nördlichen Eingang des „Goitsche-Parks“ ermöglicht eine barrierefreie Fläche. Ebenfalls zu diesem Komplex gehörig sind die Skateanlage und der Wasserspielplatz. Die betonierten Gruben und Erhöhungen der Skateanlage bieten Herausforderungen für Skater, Inlineskater und Biker.

Die Elemente haben teilweise einen großen Abstand zueinander um den übrigen Fahrrad- und Fußgängerverkehr nicht erheblich zu stören.

Der Wasserkanal auf dem „Mühlenboulevard“ steht als Symbol für den während der Abbauarbeiten künstlich umgelegten Flusslauf der Mulde und leitet in den angrenzenden Teilbereich des Vorentwurfs über.

Vor der Ladenzeile erschließt ein großzügig geschnittener „Marktplatz“ urban anmutenden Freiraum. Der Platz soll für Themenmärkte und Veranstaltungen nutzbar sein. Dort finden sich auch Fahrradboxen und mehrere Sitz- und Liegepodeste.

Als Symbol für die Rückeroberung der Tagebauflächen durch die Natur stehen die großen Staudenpflanzungen im Stil der bestehenden Planung durch Wolfgang Oehme. Im Übergang zu den angrenzenden, natürlichen Flächen nimmt die Versiegelung und Bebauung in Richtung Norden ab. Es stehen ein Parcoursplatz und zwei Outdoorsquashfelder für sportliche Aktivitäten bereit. Zum Fahrradweg gewandt befindet sich eine „Fahrradstation“ mit Reparatur- und Entleihmöglichkeiten.

Die Gesamtfläche ist von einer übergeordneten Gestaltungssprache geprägt und soll dennoch in ihren einzelnen Bereichen einen jeweils eigenen Charakter aufweisen. Sitzmöglichkeiten sind an zahlreichen Stellen in Form von größeren Holzdecks zu finden. Der industrielle Stil der drei Steganlagen (und -brücken) ist kongruent. Ebenso übergreifend ist der Kerngedanke lokales, abgebrochenes Material wiederzuverwenden und an geeigneter Position zu verbauen. Dies könnte beispielsweise als Kernmaterial der Aktiv- und Ruheinseln, oder als Patchwork-Pflasterbelag umgesetzt werden. Zu diskutieren wäre ein intelligentes Beleuchtungssystem aus LED-Lampen, welches als Fernmanagementsystem für die gesamte Fläche installiert werden soll. Dieses reagiert auf Bewegung und spart so Energie ein.^{45*} Zusätzlich könnte das Beleuchtungsnetz eine Infrastruktur für WLAN-Spots bilden. Versickerungsflächen für das anfallende Regenwasser sind auf der „Großen Mühle“ differenziell geplant. Einerseits ist dies offensichtlich (Wasserkanal neben dem Wasserspielplatz) und weniger auffällig gelöst (bewachsene Versickerungsmulden in den Wiesen des „Goitsche-Parks“^{46*}). Die Kombination beider Systeme sorgt für ein geordnetes und nachhaltiges Regenwassermanagement.

45* Projektbeispiel Zollhofgarten, Bahnstadt Heidelberg (Freiraumgestalter 02/2016)

46* Projektbeispiel Quartierspark Peter-Sprung-Straße (<http://www.competitionline.com/de/projekte/56382>)

Eine wichtige Aufgabe des Vorentwurfs war es die Verkehrsflächen des Gebiets neu zu strukturieren. Nach angepasster Planung wird der Verkehr von der Bundesstraße gezielt auf einen Parkplatz geleitet. Der Fahrweg in Richtung Süden ist durch Poller gesperrt. Diese können nur zu konkret vereinbarten Zwecken gesenkt werden. Durch das zeitnahe offerieren der Stellplatzmöglichkeiten ist es für weniger Besucher nötig weiter zu fahren, etwa zum Parkplatz des Hotels oder den Ferienhäusern. Die Fläche um den „Schauplatz der Geschichte“ wird entlastet und die Zerschneidung der Fläche tritt zurück.

Ein weiteres Ziel des Vorentwurfs war die Schwächung der vorhandenen Achse („Mühlenboulevard“), da diese keinen Ursprung und für das Gestaltungskonzept wenig räumliche Sinnhaftigkeit erwies. Dies wird durch das Aufbrechen der Straßenränder im nördlichen Bereich erreicht. Staudenpflanzungen unterbrechen die Achse, welche durch den Wasserkanal sowie die Skateanlage aus Sicht des Nutzungskonzepts zusätzlich aufgelockert wird. Im Gegenzug erhält ein weiterer Fahrweg eine prägende Untermalung. Die ehemalige Bundesstraße parallel des Seeufers wird durch wechselseitige Baumreihen gestärkt. Aus historischer Sicht ist diese Achse von elementarer Bedeutung, da sie vor der Zeit des Braunkohletagebaus eine weitreichende Straße war, welche die Dorfschaften miteinander verband. Auf dieser Geraden befand sich vor der Umlegung im Zuge des Tagebaus auch die Bundesstraße B100.

Zuletzt erscheint es wesentlich, eine Verbindung zum Wasserzentrum Bitterfeld zu schaffen, welche es Touristen erlaubt unbesorgt die Bundesstraße zu überqueren. Da an der betreffenden Kreuzung keine Ampel oder ähnliche Hilfsmittel vorhanden sind, ist eine Fußgängerbrücke analog der Stegbrücke am Partizipationshaus geplant.

4.3 Detaileinblicke

Parkplatz

Aus Gründen der Nachhaltigkeit soll der Parkplatz einen möglichst schwachen Eingriff in die Umwelt darstellen. Es sind Stellplätze für etwa 160 PKW eingeplant. Nach Berechnung mit Hilfe der Stellplatzsatzung (Zerbst (Anhalt)⁴⁷) wurde eine Mindestkapazität von 110 Stellplätzen ermittelt. Die Gesamtheit der Stellplätze wird voraussichtlich nur zu Veranstaltungen ausgeschöpft und darüber hinaus unregelmäßig befahren werden. Eine Begrünung der Stellplätze durch Rasengittersteine oder Schotterrasen ist geplant, um der Vegetation eine dynamische Anpassung an das Nutzerverhalten zu ermöglichen und das Entstehen von Retentionsflächen zuzulassen. Die Regenwasserbewirtschaftung wird durch eine Mulden-Rigolen-System mittig der Stellplatzreihen gesichert. Zusätzlich sind Stromsäulen für elektronisch betriebene Kraftfahrzeuge vorgesehen. Diese können optional durch einen mit Solarpanels ausgestatteten „Carport“ gespeist werden. Seitlich der Parkfläche befindet sich eine Fahrradbox. Darin sind Ladestationen für E-Fahrräder untergebracht. Denkbar ist ein gemeinschaftliches Projekt aus den Gemeinden und Städten rund um die Seenlandschaft, mit dem ein einheitliches E-Bike-Verleihsystem eingeführt wird.^{48*}

Abb. 26 Parkplatzgestaltung ohne Maßstab



47 o.A., 2010, Satzung zur Herstellung von notwendigen Stellplätzen in der Stadt Zerbst/Anhalt (Stellplatzsatzung), <https://www.stadt-zerbst.de/de/stadtrecht/stadtrecht.html>, (03.10.2017).

48* Projektbeispiel NiederrheinRad (<https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/praxis/flaechendecken-des-fahrradverleihsystem>)

Ferienhäuser

Die geplanten Ferienhäuser sind für zwei bis fünf Personen konzipiert. Die Architektur der Gebäude ist zeitlos und minimalistisch aber ansprechend. Sie sollen einen hohen Energieeffizienzwert besitzen und aus natürlichen Baumaterialien der Region bestehen. Die Kuben sind zweistöckig und jeweils mit einer Dachterrasse ausgestattet. Diese gewährt den Urlaubern ausreichend Privatsphäre abgeschirmt von Spaziergängern im „Goitsche-Park“. Eine alternative Variante zur Schaffung privaten Raums wären fünf Meter breite Gräserpflanzungen, welche um die Einzelgebäude und deren Zwischenraum herum angelegt werden.^{49*} So entstünde Platz für einen kleinen Garten oder Swimmingpool sowie gemeinsame Flächen für Urban Gardening oder einen Essbereich im Freien. Die Gräser bilden keine harte, physische Grenze und bieten dennoch Sichtschutz. Die Pflanzung geht fließend in die Wiese des Parks über.



Abb. 27 Ferienhausgruppe ohne Maßstab

^{49*} Projektbeispiel Siedlung Gerasdorferstraße (<https://www.3zu0.com/urbanes/wohnbau-gerasdorfer-strasse-151/> oder Freiraumgestalter 02/2017)

Geschichtsstationen

Verteilt an Kreuzungen im „Goitsche-Park“ befinden sich Stationen zum Nachvollziehen der Historie Bitterfeld-Wolfens. Gespannte Transparente in Kindeshöhe sind bedruckt mit Illustrationen oder Fotos und zeigen dabei Gegenwart und Geschichte uebereinander gelegt. Beispielsweise koennte ein Blick auf die ehemalige Mulde, die Vegetation der Hart-holzauwe oder die alten Fabrikgebaeude geworfen werden und dadurch deren Dimensio-nen, Wirkung sowie Standort verdeutlicht werden.



Abb. 28 Geschichtsstation mit Transparent ohne Maßstab

Beobachtungssteg

Der kleinere Steg im Zwischenraum der beiden Badestege soll eine Beobachtungsstation von Flora und Fauna der Schilfvegetation involvieren. Am Geländer befinden sich Vergrößerungsgläser, durch welche Boden und Wasseroberflächen genauer untersucht werden können. Naturkreisläufe wie beispielsweise die Entwicklungsstadien von Fröschen und anderen Amphibien sind hierdurch feststellbar.

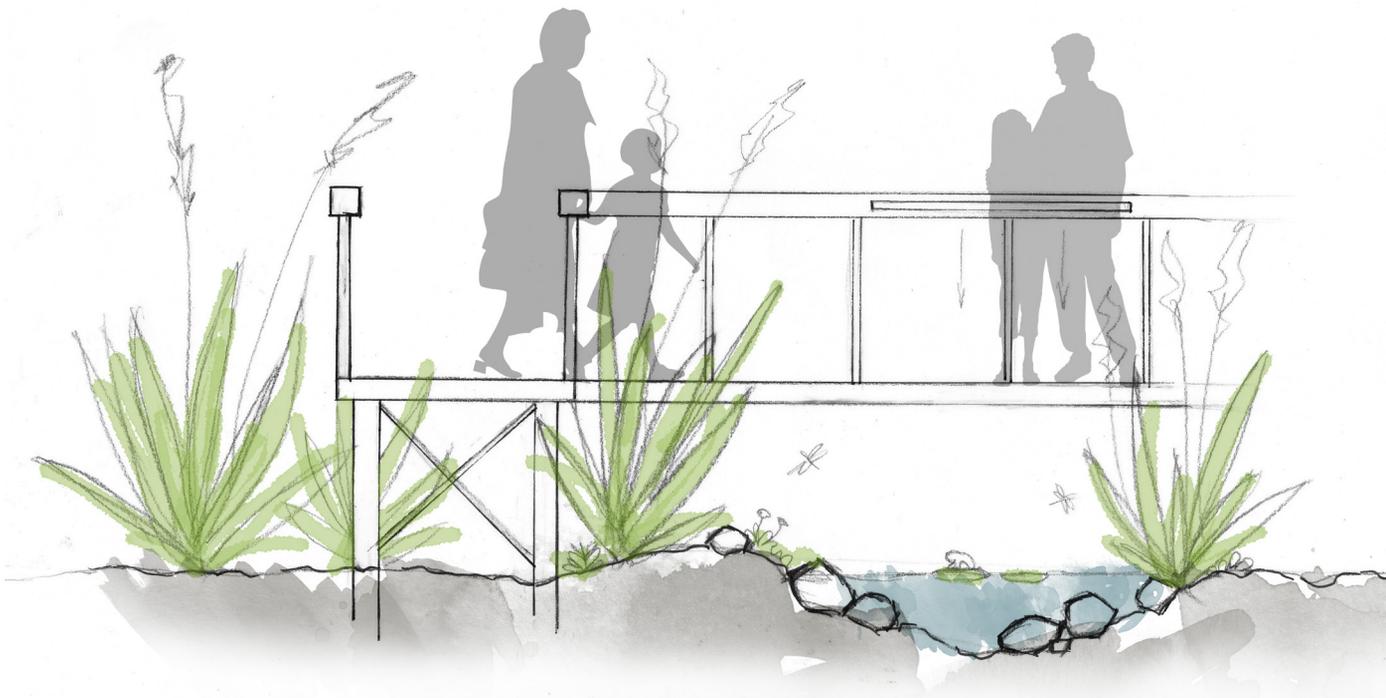


Abb. 29 Beobachtungssteg ohne Maßstab

„Schauplatz der Geschichte“ und Partizipationshaus

Das Partizipationshaus stellt ein Gebäude dar, welches für verschiedene Kooperationen, Wettbewerbe, regelmäßige Treffen oder Aktionen durch Freiwillige genutzt werden kann. Der Betrieb wäre durch einen Verein aus engagierten Anwohnern denkbar. Das Gebäude soll den Bewohnern die Möglichkeit geben in ihrer Stadt, in einem eigenständig intendierten Rahmen, aktiv zu werden. Eine Ausrichtung der Aktivitäten ist dabei in Hinblick der Fortentwicklung der Stadt Bitterfeld-Wolfen gedacht. Aus organisatorischem Gesichtspunkt könnte das Partizipationshaus auch eine Funktion als strategische Zweigstelle des „Wasserzentrum Bitterfeld“ erhalten.^{50*}

Das Gebäude soll ein Plusenergiehaus sein, welches Energie durch Fotovoltaikanlagen oder thermische Solaranlagen generiert und dabei jährlich einen Überschuss an Energie erzeugt.⁵¹ Der smarte Baukörper funktioniert als Ankerpunkt für die Höhenentwicklung der Umgebung. So schält sich das Höhengniveau um die Fassade des Partizipationshauses bis auf die Ebene des „Schauplatz der Geschichte“. Das Gebäude ist gemeinsam mit der Stegbrücke für Filmabende nutzbar. Eine ausgerollte Großbildleinwand kann Projektionsfläche für ORWO Filme sein, so wird die Wolfener Geschichte der Farbfilmfabrik thematisch integriert. Alternativ ist ausreichend Platz für Plakate oder Theaterkulissen.

Abb. 30 Partizipationshaus ohne Maßstab



50* Projektbeispiel Kultur und Partizipation MOTTE, Hamburg (<http://www.diemotte.de/de/kultur-bildung/>)

51 Vgl. o.A. Plusenergiehaus bauen - Definition, Kosten, Förderung <http://www.energie-wissen.info/energiesparhaeuser/plusenergiehaus.html>, (01.10.2017).

Aktiv- und Entspannungseln

Abwechslungsreiche Spielszenarien werden durch die Spielinseln entworfen. Dazu sind nicht vorrangig bestimmte Spielgeräte erforderlich. Die kindliche Fantasie soll durch Tunnel, Buchten, Mulden, Netze, Versteck- oder Klettermöglichkeiten angeregt werden. Dabei sollen diverse, natürliche Elemente wie Findlinge, Holzstämmen und Sträucher im Vordergrund stehen. Die einzelnen Inseln sind in ihrem Höhenverlauf und der Intensität der Spielräume aufeinander abgestimmt.

Die Entspannungseln sind Wiesenhügel und -vertiefungen, welche von größeren und kleineren Gehölzen beschattet werden. Dort sind vielfältige Sitz- und Liegemöglichkeiten angebracht. Das Pflaster zwischen den Inseln besteht aus einem Patchworkverband aus Recyclingmaterial der Umgebung, um die kreative, spielerische Aura der einzelnen Inseln nicht zu unterbrechen.



Abb. 31 Aktiv- und Ruheinseln ohne Maßstab

Wasserkanal und Wasserspielplatz

Mittels des Wasserkanals soll sich eine abgeschirmte, kleine Oase etablieren, welche mit dem Element Wasser stärker in Verbindung steht. Diese Ruhezone wird durch Pflanzungen von den umliegenden Verkehrsflächen getrennt und hat eine direkte Sichtbeziehung zum Wasserspielplatz. Sitzmöglichkeiten sind zwischen den schattenspendenden Gehölzen geplant. Der Kanal an sich stellt ein begrüntes Auffangbecken für Regenwasser dar und lässt ein eigenes Ökosystem entstehen. Zusätzlich kann der Kanal mittels des aufgefangenen Regenwassers der Ferienhäuser oder der Ladenzeile mit einer schwachen Strömung ausgereift werden.^{52*}

Der Spielplatz lehnt sich gestalterisch an die natürliche Ausformung der Aktivinseln an. Die Spielenden können gemeinsam interaktive Wasserspritzer, Fontänen und Nebelsprüher in der Anlage auslösen. Es entstehen gezielt kleinere, temporäre Wasserpfützen. Das Spiel mit dem Wasser und Matsch schafft eine tastbare Verbindung zu dem Element, welche im Wahrnehmungsbereich des Menschen zunehmend verloren geht.⁵³ Holzdecks bieten zwischen den Wasserspielen Sitz- und Liegemöglichkeiten auf verschiedenen Höhenebenen.



Abb. 32 Wasserspielplatz und Wasserkanal ohne Maßstab

52* Projektbeispiel Grüne Fuge Stuttgart (<http://www.landschaftsarchitektur-heute.de/projekte/details/1661>)

53 Vgl. Klöser 09/2016, Mit Wasser gegen Langeweile, Garten+Landschaft, S. 52.

Ladenzeile

Die städtebauliche Form der geplanten Ladenzeile gliedert sich an die bestehende Bebauung. Dennoch bleiben eine Sichtbeziehung und die mögliche Fluktuation zum Goitzschensee bestehen, da das untere Geschoss des Gebäudes teilweise unterbrochen ist.

Die Gebäude der Ladenzeile sind in schlichten Metallfassaden gekleidet. Die Fassaden können sich zu massiven Markisen ausfahren lassen. Teilweise sind Stichworte zum Zeitalter des Anthropozän, wie „Zukunftspfade“, „Verantwortung“, „Umdenken“ oder „Visionen“ in das Metall eingraviert.

Die Läden führen an einen ökologischeren und umweltbewussten Lebensstil heran. Es werden regionaltypische Produkte, nachhaltige Mode und unverpackte Lebensmittel angeboten. Weiterführend sind kleinere Imbisse, Repaircafés, Bars oder Ähnliches denkbar. Hiermit sollen auch die Jugendlichen Bitterfelds ein wenig Großstadtflair bekommen.

Fahrradboxen befinden sich am Rand des Platzes.



Abb. 33 Ladenzeile ohne Maßstab

Pflanzkonzept

Gehölze

Im Bereich des „Goitsche-Parks“ sind größere sowie kleinere Gehölze, thematisch an die Hartholzauwe angelehnt, geplant.

- *Fraxinus excelsior* (Gewöhnliche Esche), *Quercus robur* (Stiel-Eiche), *Ulmus laevis* (Flatter-Ulme), *Ulmus minor* (Feld-Ulme), *Tilia cordata* (Winter-Linde), *Carpinus betulus* (Hainbuche)

Des Weiteren finden sich auch Bereiche, in denen die Themen Streuobstwiese und heimische Naschhecke aufgegriffen werden. Diese dienen für spezielle Aktionen des Partizipationshaus, wie beispielsweise Workshops mit regionalen Lebensmitteln.

- *Corylus avellana* (Haselnuss), *Hippophae rhamnoides* (Gewöhnlicher Sanddorn), *Rubus fruticosus* (Brombeere), *Rubus idaeus* (Echte Himbeere)
- *Malus* (Zier-Apfel Gelbe Sächsische Renette, Martens Sämling, Landsberger Renette), *Ontariopflaume*, *Flotows Mirabelle*, *Mirabelle von Nancy*, *Hauszwetschke*

Die gestärkte Achse „Bernsteinstraße“ parallel zum Goitzsche-Ufer wird mittels einer angedeuteten Allee aus säulenförmigen Eichen (*Quercus robur* 'Fastigiata' - Säulen-Eiche) unterstrichen. Historisch sind diese aus häufigen Beschreibungen und Fotos entlehnt, welche von mit „englischen Pappeln“ gesäumten Straßen berichten.⁵⁴ Diese, für die dörfliche Landschaft typische Formsprache, soll mit den Säulen-Eichen nachempfunden werden.

Wiesen

Die Wiesenbereiche des „Goitsche-Parks“ weisen eine standorttypische Pflanzenauswahl auf. Die Vegetation darf sich frei entwickeln und den gegebenen Einzelanforderungen anpassen. Eine mögliche Pflanzenauswahl:

- *Stellaria holostea* (Große Sternmiere), *Allium ursinum* (Bärlauch), *Corydalis cava* (Hohler Lerchensporn), *Lamium maculatum* (Gefleckte Taubnessel)
- *Festuca gigantea* (Riesen-Schwingel), *Poa trivialis* (Gewöhnliches Rispengras)

Stauden

Die Staudenpflanzungen im Bereich der Gegenwart sollen der Pflanzung des Stauden- und Gräserexperten Wolfgang Oehmes gleichkommen. So werden dort großflächigere Staudenkompositionen zusammengebracht, welche auch als Bienen- und Insektenweide(*) dienen. Eine Beispielkombination kann wie folgt aussehen.

54 Vgl. Halbritter, Elpert, Geising 2009, Attraktiver Standort im Osten Bitterfelds, Schierz (Hrsg.), S 109.

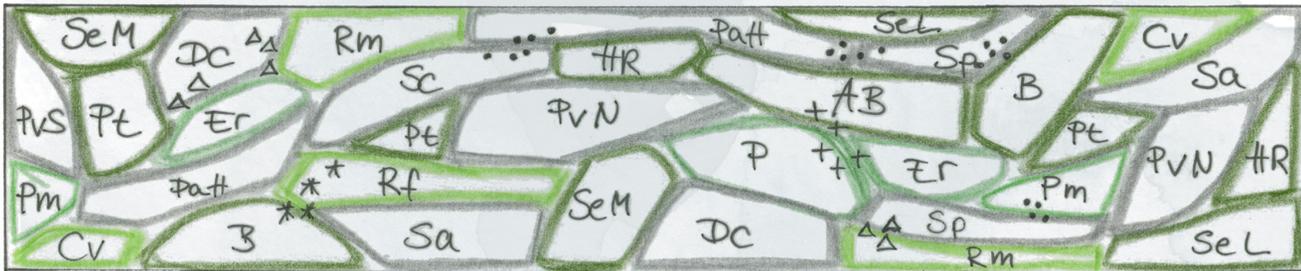


Abb. 34 Pflanzplan Maßstab 1:250

Gräser

- PaH Pennisetum alopecuroides 'Hameln' (Kleines Lampenputzergras)
- Sa Sesleria autumnalis (Herbst-Kopfgras)
- Dc Deschampsia cespitosa 'Goldtau' (Rasen-Schmiele)*
- PcN Panicum virgatum 'Northwind' (Riesen-Rutenhirse)
- PvS Pennisetum villosum 'Shenandoah' (Wolliges Federborstengras)
- Sp Stipa pennata (Flausch-Federgras)
- SC Schizachyrium scoparius 'Cairo' (Prärie-Bartgras)

Flächig verwendete Stauden

- P Perovskia atriplicifolia 'Blue Spire' (Blauraute)*
- AB Anemone Japonica-Hybride 'Bressingham Glow' (Herbst-Anemone)*
- HR Helenium Hybride 'Rubinzwerg' (Kleine Sonnenbraut)*
- Pt Phlomis tuberosa 'Amazona' (Knollen-Brandkraut)*
- SeL Sedum spectabile 'Lisa' (Hohe Fetthenne)*
- SeM Sedum Telephium-Hybride 'Matrona' (Hohe Fetthenne)*
- B Bistorta amplexicaulis 'J. S. Caliente' (Kerzen-Knöterich)
- Er Echinops ritro 'Veitch's Blue' (Kugeldistel)*
- Pm Pycnanthemum muticum (Grannenlose Scheinbergminze)*
- Rf Rudbeckia fulgida var. deamii (Sonnenhut)*
- Rm Rudbeckia missouriensis (Missouri-Sonnenhut)*
- Cv Coreopsis verticillata 'Moonbeam' (Netzblattstern)*

Punktuell verwendete Stauden (in Tuffs)

- Dreieck Verbena bonariensis (Patagonisches Eisenkraut)*
- Punkt Allium sphaerocephalon (Kugel-Lauch)*
- Stern Digitalis ferruginea (Rostfarbiger Fingerhut)*
- Kreuz Rudbeckia maxima (Riesen-Sonnenhut)*

5. FAZIT/BLICK IN DIE ZUKUNFT

Der erarbeitete Vorentwurf fand als Gesamtkonzeption Anklang. Durch die Zerteilung der Fläche unter verschiedenen Eigentümern ist eine einheitliche Umsetzung kritisch zu sehen. Das Hauptinteresse der jeweiligen Einzelbesitzer an einer möglichst gewinnbringenden Bebauung der eigenen Flächen stellt sich hier einer Gestaltung zugunsten des Freizeit- und Erholungsraums gegenüber. In der Grafik zeigt sich, dass die im Bebauungsplan für Ferienhäuser festgelegten Sondergebiete (SO 16-17) für eben solche eingepplant wurden. Die für Freizeit und Erholung vorgeschriebenen Gebiete (SO 5-15) wurden in diesem Vorentwurf nur in Teilen bebaut. Die ganzheitliche Strukturierung und Vernetzung eines Erholungsraums erfordert eine Abwechslung der Gestaltungsintensitäten. Speziell die großflächigen Teilbereiche SO 5 und 7 wurden durch die Entwicklung des „Goitsche-Parks“ sehr natürlich gestaltet und erschließen anstelle von Versiegelung Platz für die Natur und Bewegung in eben dieser. Das Konzept richtet sich nicht uneingeschränkt nach dem Bebauungsplan und es erfolgte eine gesamtheitliche Betrachtung des Gebiets. Die Nutzungsanforderungen wurden zur Hauptaufgabe erklärt und nach einem möglichen Kompromiss zwischen Nutzungsansprüchen und rechtlichen Festsetzungen gesucht. Ein Möglichkeit wäre beispielsweise die schrittweise Etablierung weiterer Ferienhausgruppen möglich. So könnte nachfrageorientiert reagiert werden.



Abb. 35 Bebauungsplan und Vorentwurf

LITERATURVERZEICHNIS

Monographien

- Schierz, Heinrich Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld (Hrsg.), 2009, Aufbruch zu neuen Ufern Die Goitzsche - das weltweit größte Landschaftskunstprojekt (2. Auflage), Dössel, Verlag Janos Stekovics
- Meinold Kerstin; Ballinger, Viola media2tausend Werbeagentur GmbH (Hrsg.), 2010, Anhalt-Bitterfeld Land an den Flüssen Elbe und Mulde
- Gerber, Rudolf, 2009, Bernstein als Vision, Books on Demand
- Cuadra, Manuel; Toyka, Rolf (Hrsg.) 1993, Bitterfeld Braunkohle-Brachen Probleme Chancen Visionen, München, Prestel-Verlag
- Kubitschek, Peter, 2007, Bitterfeld und Goitzsche, Leipzig, Stadt-Bild-Verlag Leipzig

Film

- LMBV Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, 2009, Von der Goitsche zur Goitzsche

Zeitschriftenartikel, Broschüren, Schriften

- Klöser, Laura, 09/2016, Mit Wasser gegen Langeweile, Garten + Landschaft, S. 52 - 53
- Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, 2014, Landschaftsarchitektur und Energiewende
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2016, Statistische Berichte
- BUND Kreisgruppe Bitterfeld, Die Goitzsche Wildnis aus zweiter Hand, Flyer zur Projektvorstellung
- o.A., 2001, Ufervertrag
- o.A., 2017, Region Goitzschensee Regionalmarketingkonzept S. 48 - 50
- o.A., 2013, European 12 Adaptable City, Auslobungstext
- Vossen, Heike, 02/2016, Ein Stadtteil der Zukunft, Freiraumgestalter Magazin für Planung, Bau und Ausstattung, S. 50 - 57
- Münster, Anke, 02/2017, Begegnungsorte der Zukunft, Freiraumgestalter Magazin für Planung, Bau und Ausstattung, S. 42 - 45

Internetquellen

- o.A. 2011, Bitterfeld-Wolfen heute, <http://www.mdr.de/damals/archiv/artikel95388.html>, (09.10.2017)
- Bitterfelder Bogen, <http://www.zweckverband-goitzsche.de/die-goitzsche/kultur-landschaft/bitterfelder-bogen.html>, (13.09.2017)

- o.A. 2016, Anthropozän Zeitalter des Menschen, <http://www.br.de/themen/wissen/anthropozan-erdzeitalter-mensch-geologie-100.html>, (12.09.2017)
- o. A. 2014, Quartierspark Peter-Sprung-Straße, <http://www.competitionline.com/de/projekte/56382>, (23.09.2017)
- Baumgärtner, Martina, 2010, NiederrheinRad, <https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/praxis/flaechendeckendes-fahrradverleihsystem>, (02.10.2017)
- o.A. Kultur und Partizipation MOTTE, Hamburg, <http://www.diemotte.de/de/kultur-bildung/>, (04.10.2017)
- o.A. Plusenergiehaus bauen - Definition, Kosten, Förderung <http://www.energie-wissen.info/energiesparhaeuser/plusenergiehaus.html>, (01.10.2017)
- o.A. Grüne Fuge Stuttgart, <http://www.landschaftsarchitektur-heute.de/projekte/details/1661>, (23.09.2017)
- o.A., 2012, Industriekultur und Gartenreich, <http://www.inesgerds.de/gartenreich-2/industriekultur-und-gartenreich.html>, (25.08.2017)
- o.A., Natur Natur sein lassen! - Goitzsche - Wildnis, <https://www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/aktuelle-projekte-beitraege/detail/projekt-details/show/Wettbewerb/692/>, (11.08.2017)
- o.A., Landschaftspark Goitzsche, <http://www.kohle-dampf-licht.de/route/goitzsche-landschaftspark-goitzsche.html>, (07.09.2017)
- o.A., Kulturlandschaft Goitzsche, <http://www.zweckverband-goitzsche.de/die-goitzsche/kulturlandschaft.html>, (03.09.2017)
- o.A., 2010, Satzung zur Herstellung von notwendigen Stellplätzen in der Stadt Zerbst/Anhalt (Stellplatzsatzung), <https://www.stadt-zerbst.de/de/stadtrecht/stadtrecht.html>, (03.10.2017)

Graue Literatur

- Kreismuseum Bitterfeld 2017, unveröffentlichtes Manuskript

Mündliche Informationen

- Heidecke, Falko BUND Vertreter, (04.08.2017), Telefoninterview, Landsberg

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

ABBILDUNGEN

Titelbild	Skizze zum Konzept „Neuanfang“	
Abb. 1	Übersichtskarte ohne Maßstab	6
Abb. 2	Bestand mit Bearbeitungsgebiet ohne Maßstab	7
Abb. 3 und 4	Historische Ansichten Bitterfelds Anfang des 20. Jh.	8
Abb. 5	Darstellung der Papierfabrik auf der „Großen Mühle“	10
Abb. 6	Auszug aus dem Messtischblatt Ost-Bitterfelds 1928	10
Abb. 7 und 8	Historische Postkarten/Ansichtskarten der „Großen Mühle“	10
Abb. 9	Bestandsplan ohne Maßstab	17
Abb. 10	Achse „Mühlenboulevard“	18
Abb. 11	Biermann'sche Villa	18
Abb. 13	Sicht auf das Privatgebäude von Westen	18
Abb. 12	Zentraler Schotterparkplatz	18
Abb. 14	Potentiale und Schwächen der Flächen	22
Abb. 15	Piktogramm Verkehrsflächen	23
Abb. 16	Piktogramm Sichtachsen	23
Abb. 17	Vorhandene Nutzungen um den See	24
Abb. 18	Grundsätze	25
Abb. 19	Piktogramme zu Konzeptvariante 1	26
Abb. 20	Piktogramme zu Konzeptvariante 2	27
Abb. 21	Vorentwurfsskizze ohne Maßstab	28
Abb. 22	Finaler Vorentwurfslageplan ohne Maßstab	29
Abb. 23	Ansicht „Schauplatz der Geschichte“ im Frühsommer (...)	30
Abb. 24	Ansicht „Goitsche-Park“ im Herbst ohne Maßstab	30
Abb. 25	Konzeptpiktogramm	31
Abb. 26	Parkplatzgestaltung ohne Maßstab	35
Abb. 27	Ferienhausgruppe ohne Maßstab	36
Abb. 28	Geschichtsstation mit Transparent ohne Maßstab	37
Abb. 29	Beobachtungssteg ohne Maßstab	38
Abb. 30	Partizipationshaus ohne Maßstab	39
Abb. 31	Aktiv- und Ruheinseln ohne Maßstab	40
Abb. 32	Wasserspielplatz und Wasserkanal ohne Maßstab	41
Abb. 33	Ladenzeile ohne Maßstab	42
Abb. 34	Pflanzplan Maßstab 1:250	44
Abb. 35	Bebauungsplan und Vorentwurf	45

Quelle Abbildungen 3 - 8 : Archivdateien des Kreismuseums Bitterfeld

Alle übrige Darstellungen, Karten, Skizzen und Fotografien wurden durch die Verfasserin Leonie Maria Humenda erstellt.

Als Grundlage für **Abbildung 1 und 17** dienten Grundkarten von ArcGIS Online (esri).

- Grundkarten Bitterfeld/Goitzscheseesee, <http://www.arcgis.com/home/gallery.html#c=esri&t=maps&o=modified&f=basemaps>, (24.09.2017)

Die Bilder der **Abbildungen 19 und 20** sind lizenzfreie Fotografien (CC0 1.0 Universell).

- <http://maxpixel.freegreatpicture.com/Soft-Villosum-Grass-Pennisetum-Blades-Of-Grass-85233>, (22.09.2017)
- <https://www.pexels.com/photo/boy-in-blue-and-white-shirt-playing-near-on-body-of-water-with-boy-in-red-shirt-160946/>, (18.09.2017)
- <https://www.pexels.com/photo/backpack-camera-casual-hobby-541517/>, (22.09.2017)
- <https://pixabay.com/de/sommer-gras-gr%C3%BCne-gras-1432438/>, (22.09.2017)
- <https://www.pexels.com/photo/group-of-people-enjoying-music-concert-325521/>, (18.09.2017)
- <https://www.pexels.com/photo/adventure-boardwalk-countryside-daylight-289327/>, (22.09.2017)
- <https://pixabay.com/de/wasser-hintergrund-welle-824418/>, (22.09.2017)
- <https://pixabay.com/de/kaffee-lebensstil-kaffe-zeit-1281750/>, (21.09.2017)
- <https://pixabay.com/de/fahrrad-geparkt-bar-%C3%B6kologie-1464833/>, (19.09.2017)
- <https://pixabay.com/de/gem%C3%BCse-ernte-anbau-erntedank-1679948/>, (18.09.2017)

Für **Abbildung 35** wurde ein Ausschnitt des Bebauungsplans „1/99a Bitterfelder Wasserfront Bereich Uferweg- landseitig“ der Stadt Bitterfeld-Wolfen verwendet.

- Bebauungsplan 01-99a, Stadt Bitterfeld-Wolfen, http://www.bitterfeld-wolfen.de/de/wisl_s-cms/_redaktionell/254/Bebauungsplaene.html, (24.09.2017)

TABELLEN

Tab. 1 Potentiale und Schwächen der Flächen

21

ANLAGEN

Auswertungsergebnisse der Nutzerumfrage vom 19.08.2017

HERKUNFTSORT (nur bei Touristen)

- Heilbronn
- Chemnitz
- Nordrhein-Westfalen (keine Ortsangabe)
- Halle (Saale)

GRUND DER ANREISE (nur bei Touristen)

- Heimatort
- Wochenendurlaub mit Fahrrad und Wohnmobil
- Zwischenstopp auf der Heimreise, „Bernsteinsee“
- Erholung am See/an der Promenade
- Fahrradtour

sortiert nach Häufigkeit der erhaltenen Antworten:

POSITIV AUFFALLEND

- Goitzschensee und Promenade
- Strandbereich am Pegelturm
- Fahrradrouten
- Cafés

NEGATIV AUFFALLEND

- keine Ruhezone/Rückzugsmöglichkeiten/abgeschränkter Ort im Schatten
- wenig Angebot zum Austoben
- Zugang zum Wasser fehlt/kein Strand
- Sportmöglichkeiten (Volleyball o.Ä.)
- Parkplätze und Straßen unübersichtlich
- wenig zur Geschichte des Orts
- keine Einkaufsmöglichkeit/Shopping
- Angebote recht teuer

SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht in einem anderen Studiengang als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen (einschließlich der angegebenen und beschriebenen Software) benutzt habe.

Bernburg, den

Unterschrift der Verfasserin (Vor- und Zuname)